

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

10.6.1928 (No. 159)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei im Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Mh. 2.00 durch die Post ohne Inhaberkonto. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung

Verlag: Kunst u. Wissen, Frauenruhlfeld, Wälder für den kathol. Welt, Sportbeilage Badische Jugendkraft, Militär, Liebesbeilage „Auffrischte Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto - Karlsruhe 484

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile, im Anzeigenteil 10 Pfg., anwärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. bis 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Jahrgangsschwierigkeiten, zwangs. Eintragung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr

Nr. 159 (12 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 12. Juni 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Das Befinden Tschangtschins hat sich nach einer Neuherung seines Sohnes gebessert.

Die „Bremen“-Flieger haben mit ihren Angehörigen auf dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ die Rückreise nach Deutschland angetreten. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte den Fliegern zum Abschied begeisterte Ovationen dar.

Amundsen bezeichnete in einem Interview die letzten Funkzeichen der „Italia“ als viel wahrscheinlicher als die früheren derartigen Meldungen.

Neue Untersuchung der Szent Gothard-Angelegenheit?

London, 9. Juni. „Daily Telegraph“ zufolge ist es wegen der ersten Unzufriedenheit über die Behandlung der Szent Gothard-Angelegenheit durch den Dreierausschuss des Völkerbundes wahrscheinlich, daß eine nachträgliche Forderung der kleinen Entente nach einer weiteren Untersuchung vorgebracht wird, die von dem Untersuchungsausschuss geführt werden soll, der in Art. 143 des Trianon-Vertrages vorgesehen ist. Die Forderung würde die Unterstützung Frankreich erhalten und zwar sogar Leon Blums, während Chamberlain privat eine ähnliche Haltung des britischen auswärtigen Amtes angedeutet habe.

Neuer englischer Zoll

London, 8. Juni. Das Unterhaus nahm den von Sir Cunliffe Diner eingereichten Beschluß an auf Erhebung eines Prozentsatzes von 10 auf eingeführte Schmiede-, Emaille- und Kupferwaren mit 128 gegen 84 Stimmen an. Er führte aus, die Untersuchungskommission hätte feststellen, die in Deutschland und anderen fremden Ländern gezahlten Löhne seien niedriger als die englischen. 66 Prozent der eingeführten Waren obiger Gattung stammten aus Deutschland, 10 Prozent aus Belgien und 12 Prozent aus Holland. Kenworthy (Arbeiterpartei) betonte, zwischen den Löhnen Großbritanniens, Deutschlands und der Tschechoslowakei beständen nur geringe Unterschiede. Wichtig sei, daß die englischen Arbeiter nicht genügend bezahlt würden.

Wenn ein Diktator heiraten will

Madrid, 8. Juni. Wie verlautet, hat General Primo de Rivera von seiner beabsichtigten Heirat mit Fräulein Castellanos Abstand genommen. Primo de Rivera wird, wie es heißt, in der nächsten Nummer der Zeitung „Nacion“ eine Neuherung zu dieser Angelegenheit veröffentlichen. — Zu dem persönlichen Bericht Primo de Riveras auf seine Heiratspläne verlautet, er sei darauf zurückzuführen, daß Fräulein Castellanos sich am vergangenen Montag mit dem Grafen de la Cigera und dem Herzog Almodovar in ein Lokal begeben hat, wo ein nachlässiger Wertpapierhandel stattfand, und dort Spekulationen in Wertpapieren vorgenommen hat. Der Ministerpräsident hat, wie es in der Verlautbarung weiter heißt, diese Handlungsweise als eine Unklugheit und einen Mißgriff betrachtet und daraufhin den Entschluß gefaßt, seine Beziehungen zu Fräulein Castellanos unwiderruflich abzubrechen.

Ein Verbot der Gaarkommission

Saarbrücken, 9. Juni. Die Regierungskommission hat dem Landesrat den Entwurf einer Verordnung zugehen lassen, nach der alle Vereinigungen jeglicher Art, die sich mit militärischen Dingen befassen, verboten sind und aufgelöst werden, insbesondere solche, die ihre Mitglieder in militärischen Übungen und im Gebrauch von Kriegswaffen ausbilden oder ausbilden lassen. Ferner ist nach dieser Verordnung den Mitgliedern von Vereinigungen und Gesellschaften jeder Art sowie allen Privatpersonen verboten, Uniformen und Abzeichen, die einen militärischen Charakter haben, zu tragen. Alle Militärwaffen, die derartigen Vereinigungen oder ihren Mitgliedern gehören, werden bei der Auflösung zugunsten der Regierungskommission beschlagnahmt. Zuwiderhandelnde Personen werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Franken oder Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Das nationale China

Paris, 9. Juni. Der neue Außenminister der Ranking-Regierung, Dr. Wangtschenking, hat einer Meldung des Shanghai'ser Sonderkorrespondenten des „Petit Parisien“ zufolge in der chinesischen Presse erklärt, daß er gegenüber den ausländischen Mächten eine entschlossene Haltung einnehmen werde und hinzugefügt: Wir müssen in beschränktem Maße die Militärdienstpflicht einführen, damit wir jedes Jahr 50 000 Rekruten für zwei Jahre einziehen. In 10 Jahren würde China auf diese Weise 3 Millionen gut ausgebildete Soldaten besitzen und dann abrechnen. Dr. Wang habe, so bemerkt der Berichterstatter, hierbei auf Japan angepielt.

Die Schlachtfront bei Tientsin

London, 9. Juni. „Times“ berichtet aus Tientsin: Fenyuhsiang's Heer von 40 000 Mann schließt langsam Tientsin ein. Die Nordtruppen halten das linke Ufer des Peiho besetzt, die Südtruppen das rechte Ufer. Wahrscheinlich wird sich heute eine Schlacht um den Übergang 20 Meilen unterhalb Tientsin entwickeln. Fenyuhsiang erhält große Verstärkungen. Beide Heere haben auf britische und japanische Schiffe asecuert und dadurch einen Stillstand der Flußschiffahrt notwendig gemacht. Westlich von Tientsin steht ein ähnlicher Kampf zwischen den Nord- und Südtruppen um den Großen Kanal bevor.

Tientsin, 8. Juni. Bei Koku, 18 Meilen ost-südlich von Tientsin, wird gekämpft. Die Verbindungen mit Taku sind unterbrochen. Auch der Schiffsverkehr ist desorganisiert. Im Norden der Stadt haben die Nordtruppen eine Batterie errichtet, was wohl als Zeichen dafür gelten kann, daß sie dort weiter Widerstand zu leisten beabsichtigen. Nach Meldungen aus Taku hat

Tschangtschingshün die nördlich des Flusses stehenden nordchinesischen Truppen neu organisiert und organisiert.

Die Befestigung Peking's vollzogen

Tokio, 8. Juni. Die südchinesischen Truppen haben morgens 10 Uhr in voller Ruhe und Ordnung Peking in Besitz genommen.

London, 9. Juni. „Daily Telegraph“ berichtet aus Peking: Vier Divisionen Fenyuhsiang's umzingelten die Stadt. Zwei weitere Divisionen befinden sich im Anmarsch. Es wird ein Versuch unternommen, einen Eisenbahnausgang aus Tientsin durchzubringen. Peking wird heute erwartet. Überall wehen nationalistische Fahnen.

Besserung im Befinden Tschangtschins

Moskau, 8. Juni. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter des Reuterschen Büros erklärte heute morgen der Sohn Tschangtschins, daß das Befinden seines Vaters besser sei.

London, 8. Juni. Nach einer Meldung aus China ist Wu Chung Cheng, der Gouverneur von Hai Lung Kang an den Folgen der Verletzungen, die er bei der Mordtat auf den Zug Marshall Tschangtschins erlitten, gestorben. Geborn ist Moteliu, der frühere Zivilgouverneur einer chinesischen Provinz, der sich ebenfalls in dem Zuge befand, seinen Verletzungen erliegen.

Das Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten

Tokio, 8. Juni. Auf Grund von Untersuchungen durch Beamte des Innenministeriums über den Charakter des Attentats auf den Ministerpräsidenten wird erklärt, dem Attentat sei keine politische Bedeutung beizumessen. Der Attentäter werde wahrscheinlich als gewöhnlicher Verbrecher angeklagt werden.

Die Funkzeichen von der „Italia“

Rom, 8. Juni. Die Agencia Stefani meldet, daß die „Citta di Milano“ von 7 Uhr abends Greenwicher Zeit an fast 20 Minuten lang in radiotelegraphischer Verbindung mit der „Italia“ gestanden habe. Das Luftschiff habe seinen Standort in Längen- und Breitengraden angegeben, was einen Punkt 20 Meilen nördlich von Cap Leigh Smith, der äußersten Ostspitze des Nordostlandes (Spitzbergen) entsprechen würde. Die „Citta di Milano“ ersuchte die „Hobby“, sich dem Orte zu nähern, wohin man Hundexpeditionen entsenden würde. Die Funkzeichen waren sowohl von der Funkstation der „Citta di Milano“ als auch von der im Norden von Kingsbay in einer Hütte eingerichteten Station gehört worden. Obgleich der Kommandant der „Citta di Milano“ das Vertrauen hat, daß die Signale glaubwürdig sind, hat man doch die Station aufgefordert, weitere Signale zu senden.

Kingsbay, 9. Juni. Die „Citta di Milano“ richtete gestern Abend 20.30 Uhr an die hierige Funkstation die Bitte, mitzutelegraphieren, da sie mit der „Italia“ Funkverbindung erhalten habe. Der Kapitän der „Citta“ erklärte, um 22 Uhr direkte Verbindung mit der „Italia“ gehabt zu haben, die sich an einem Punkte zwischen 81 und 80 Grad nördl. Breite und 25—30 Grad östl. Länge befinde.

Amundsen über die angeblichen Funkzeichen der „Italia“

Oslo, 9. Juni. In einem Interview bezeichnete Amundsen die letzten Berichte aus Kingsbay über Funkzeichen der „Italia“ als sehr viel wahrscheinlicher, als die früheren derartigen Meldungen. Man könne sich jedoch nicht vollständig auf diese Mitteilungen verlassen, ehe sie nicht bestätigt würden. Wenn die Meldungen sich als richtig erweisen sollten, so werde er seine Hilfsexpedition als überflüssig aufgeben.

Ein Funkpruch von der „Italia“

Kingsbay, 9. Juni. Die „Citta di Milano“ hat um 11.15 Uhr von der Befestigung der „Italia“ einen Funkpruch aufgenommen, wonach der Standort der Expedition 80 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 22 Grad östlicher Länge ist.

Die Befestigung am Leben?

Oslo, 9. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, soll festgestellt worden sein, daß die gesamte Befestigung der „Italia“ sich am Leben befindet.

Die „Bremen“-Flieger von New-York abgefahren

New-York, 9. Juni. Die „Bremen“-Flieger und ihre Angehörigen haben um Winternacht mit dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ die Reise nach Deutschland angetreten, nachdem sie sich von den am Pier erschienenen Vertretern der deutschen Vereine New-Yorks herzlich verabschiedet hatten. Eine dichtgedrängte Menge hatte den Pier besetzt und brach in brauende Abschiedsrufe aus, als der Dampfer aus dem Dock stromabwärts geschleppt wurde.

Die „Southern Cross“ in Brisbane.

Brisbane, 9. Juni. Das Flugzeug „Southern Cross“ ist hier angekommen.

Verdächtigung in Portugal

Lissabon, 9. Juni. Die Polizei hat mehrere Personen verhaftet, die zwecks Verübung von Attentaten, die indessen verhindert werden konnten, sich zu einer Verschwörung zusammengeschlossen haben.

Die sogenannten „Mexikoflügel“ der Katholiken

Von einem guten Kenner der mexikanischen Verhältnisse wird uns geschrieben:

In letzter Zeit kamen mir wiederholt Artikel und Flugblätter zu Gesicht, in denen von sozialistischer Seite angebliche Mexikoflügel der katholischen Protestaktion widerlegt werden. Man machte es sich freilich sehr leicht mit dieser Widerlegung, beschämend leicht. Man spielt den Unparteiischen, will die „Wahllügen überprüfe“ und sendet einen Berichterstatter — zu wem? — dem mexikanischen Gesandten in Berlin! (Falls man überhaupt jemanden sendet, und nicht, was wir mit gutem Grund vermuten, von dem Herrn Gesandten bezw. seinen bezahlten Agenten gratis und franko mit Artikeln und „Mexikotelegrammen“ versorgt wird.) Also einem Mann, der von Calles angeheult und bezahlt wird. Es ist also ähnlich, wie wenn man im bürgerlichen Leben die Wahrheit einer Anklage überprüfen will und als Schiedsrichter den — bezahlten Agenten des Angeklagten anruft. Das nennt der sozialistische Korrespondent noch die „aufständische Instanz!“ Nein, das ist wahrhaftig etwas zuviel zugemutet! Wenn es wirklich um die Wahrheit ginge, so gäbe es genug Stellen, an die man nur einen Brief zu schicken brauchte, z. B. an die mexikanischen Flüchtlinge, die zu Hunderttausenden in Nordamerika leben oder an den Engländer Mc Cullagh, der Mexiko bereiste, oder an den Korrespondenten des „Daily Express“, der kürzlich sich das Land anjah, mit einem Wort, an eine neutrale Stelle. Dann wäre freilich die Antwort etwas anders ausgefallen.

Kurz einiges Sachliche zu den sozialistischen Behauptungen:

Calles, der Gotteslästerer. 1. Antwort des mexikanischen Gesandten, des Gewährsmannes der Sozialisten: Calles ist ein „taktvoller, toleranter Mann...“ von viel innerlicher Religiosität. 2. Antwort der Tatsachen: Nachdem sein Chef Carranza die Kirchenverfolgung aufgegeben hatte, war dieser „tolerante Mann“ Calles fast der einzige Gouverneur (im Staate Sonora), der auf eigene Faust die Kirche weiter verfolgte. Weiter kennzeichnet die Religiosität der Familie Calles das Verhalten seiner Tochter Alice Fastnacht 1926. Da fungierte sie als Hauptperson im Karnevalszuge, in dem katholische Ordensleute in der gemeinsamen Weise verhöhnt wurden, und in dem sie selbst ihren Ekel auf offenem Markte ein Buch freisen ließ mit der Aufschrift: „Seht, wie mein Ekel die Evangelien frisst.“

Der Kommunist im Ministerium. 1. Antwort des sozialistischen Gewährsmannes: „Es war niemals ein Kommunist Staatsminister.“ 2. Antwort der Tatsachen: Der Führer der Kommunisten Morones ist Arbeitsminister. Die Organisation, an deren Spitze Morones steht, die sogenannte Crom, betreibt systematisch die Bolschewisierung Mexikos. Das kann durch amtliche Dokumente bewiesen werden.

Der methodistische Pastor Staatsminister. 1. Antwort des sozialistischen Gewährsmannes: „Calles fragt bei der Auswahl der Minister nicht nach dem Glaubensbekenntnis.“ 2. Antwort der Tatsachen: Das ist gerade das Auffallende, daß Calles nur bei Methodisten nicht nach dem Glaubensbekenntnis fragt, ja: um einen methodistischen Pastor in sein Kabinett zu nehmen, verlegt er ohne jedes Bedenken dieselbe Verfassung, die er gegen die Katholiken so scharf anwendet. Die Verfassung verbietet nämlich, daß ein Geistlicher ein staatliches Amt bekleidet. Aber das ist wieder so ein Paragraph, der, wie viele andere, nur gegen die Katholiken angewandt wird.

Der Bomben-Pater. 1. Antwort des sozialistischen Gewährsmannes: „Der Pater Bro (er heißt übrigens nicht Suarez, sondern Suarez) mußte hingerichtet werden weil es auf den Staatspräsidenten Obregon ein Bombenattentat arrangiert und sich dabei hervorragend beteiligt hat...“ Das Todesurteil ist von der ganzen mexikanischen Bevölkerung als eine Selbstverständlichkeit empfunden worden. 2. Antwort der Tatsachen: Sein Oberer und seine Mitbrüder erklärten sich sofort bereit, unter Eid auszusagen, daß Pater Bro mit Politik nichts zu tun hatte. Tausende von Mexikanern

Wochenplauderei

Feiertage. — Ein sozialer Katedismus. — Hausstöcher. — Oberkellner im D-Zug.

sind heute noch bereit, zu bezwingen, daß Vater Pro sich auftrieb in jeckhoriger Arbeit. Man hat ferner Vater Pro nicht gerichtlich verhört. Warum nicht? Die mexikanische Regierung hat sogar die plumpe, geradezu lächerliche Lüge verbreitet, Vater Pro hätte seine Schuld eingestanden, obgleich das Gegenteil erwiesen ist. Die ganze mexikanische Bevölkerung empfand das Todesurteil so selbstverständlich, daß bei dieser Nachricht ein Wutgeschrei durch das ganze Land hallte und daß dreitausend Menschen seinem Beizug folgten.

Vater Sola. 1. Antwort des sozialistischen Gewährsmannes: „Er hat sich am bewaffneten Aufstand gegen die Regierung beteiligt.“ 2. Antwort der Tatsachen: Sein eigener Provinzialoberer und sein Mitbruder Vater Thomas haben bezeugt und in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht, daß man Vater Sola auf eine Photographie hin, die ihn bei der Spendung der ersten hl. Kommunion zeigt, gefangen genommen und niedergebrosen hat. Für dieses „Verbrechen“ der Sakramentspendung mußte Vater Sola seinen Lebenskampf zwei Stunden lang kämpfen, in einer Petroleumflamme liegend.

50 Priester morde. 1. Antwort des sozialistischen Gewährsmannes: Sie waren „Anstifter der hochverräterischen Aktion“. 2. Antwort der Tatsachen: Der Bischof Suetitia hat wegen dieser Verleumdung der politischen Rebellion den Präsidenten Calles öffentlich einen Dünner genannt. Ferner: In seinem letzten Hirtenbrief schreibt der Erzbischof von Guadalupe: Ich bestreite diese verleumderischen Anklagen. Laufen die können das Gegenteil bezeugen. Ich fordere Beweise. — Bis jetzt ist nicht ein einziger Fall der politischen Rebellion eines Priesters oder Bischofs bewiesen worden.

Der Religionsunterricht. 1. Antwort des sozialistischen Gewährsmannes: Der private Religionsunterricht ist überall erlaubt, so weit er von registrierten Geistlichen abgehalten wird. 2. Antwort der Tatsachen: Alle katholischen Schulen sind aufgehoben. „Registrierte“ Geistliche sind solche, die durch amtliche Registrierung die Staatsgewalt anerkannt und sich der Staatsautorität nicht nur unterworfen, sondern die Staatsautorität über die kirchliche Autorität und die Autorität des Gewissens gestellt haben. Mit einem Wort: Abgefallene Geistliche dürfen unterrichten. — ein schöner Trost! In der Antwort des Sozialisten wird verschwiegen, daß man Geistliche direkt aufforderte: Entweder Sie trennen sich von Rom oder Sie wandern ins Gefängnis. So bezeugte der mexikanische Erzbischof von Durango vor der großen Protestkundgebung Anfang Mai in Berlin.

Ordensverbot und Kirchen-eigentum. 1. Antwort des sozialistischen Gewährsmannes: Diese Maßnahmen seien bereits vor 70 Jahren angeordnet worden. 2. Antwort der Tatsachen: Allerdings hatte Calles in der Geschichte oft würdige Festsetzungen getroffen. Aber seit ungefähr 60 Jahren ist er der erste Präsident, der den fröhlichen Mut hatte, diese Erbseinerlei der katholischen Kirche restlos durchzuführen.

Der Böhmbat. 1. Antwort des sozialistischen Gewährsmannes: Der Böhmbat ist nicht verboten worden. Man hat lediglich die geistlichen Ehen zivilrechtlich gestattet. 2. Antwort der Tatsachen: Man hat hunderttausend katholische Priester unter schwersten Drohungen zum Heiraten zwingen wollen. Das bezeugen die mexikanischen Bischöfe in ihrem gemeinsamen Hirtenbrief, wo sie ausdrücklich erklären: ein solcher Einarriff in die persönliche Freiheit eines Menschen ist wohl in der ganzen Geschichte einzig dastehend. Mit weiteren Zeugnissen von Augenzeugen können wir dienen. Auf dessen Seite die „Mexiko-Lügen“ stehen, möge der Leser selbst beurteilen.

Die Sitzung des Völkerbundesrates

Genf, 9. Juni. Zum deutsch-polnischen Schulkonflikt beschloß der Völkerbundsrat in Anwendung des Saager Urteils, daß in Zukunft die Erklärungen der Erziehungsberechtigten betr. Sprache der Kinder von folgenden drei Prinzipien geleitet sein sollen:

1. Jede Person, die den Antrag auf Errichtung von Minderheitsschulen oder auf Zulassung eines Kindes zu schon bestehenden Schulen stellt, muß gemäß ihres Gewissens und unter eigener Verantwortlichkeit erklären, welches die Sprache des Kindes ist, für dessen Erziehung sie verantwortlich ist. Diese Freiheit der Erklärung stellt keine unbegründete Möglichkeit dar, die Sprache, in der das Kind unterrichtet werden soll und die entsprechende Schule zu wählen.

2. Die polnische Regierung ist berechtigt, zu Minderheitsschulen diejenigen Kinder nicht zuzulassen, deren Sprache nach Erklärung der Erziehungsberechtigten nur das Polnische ist, oder bezüglich deren Sprache die Erklärung fehlt.

3. Polnische Behörden dürfen Erklärungen von Minderheitserziehungsberechtigten Personen über die Sprache der Kinder keiner Nachprüfung, Bestätigung, keinem Druck und keiner Beeinträchtigung in irgend einer Form unterwerfen. Ferner wird die polnische Regierung vom Völkerbundsrat aufgefordert, die Erziehungsberechtigten, die f. Bt. beantragte Erklärungen abgegeben haben,

„Wie gut ist es, daß in den Gleichschritten der Wochen, in das nächtliche Wirken und aufreibende Schaffen Gottes Vater- und der Kirche Mutterhand die Sonn- und Feiertage gestreut haben! Der Mensch vergesse es sonst, Mensch zu sein, das Gottesähnliche und ebenbildliche zur Entfaltung zu bringen, wenn nicht diese freundlichen Sterne am Jahreshimmel ständen.“ Den Satz schreibt Julius Spiegel in seinen „Winkenden Worten“, einem Sonntagsbuch um das Kirchenjahr, das mit rechter Liebe vom Volke geschrieben wurde. Es ist in der Vereinsdruckerei in Heidelberg erschienen und hat in seine wunderbar besinnlichen Betrachtungen etwas von der Schönheit und Anmut jenes glücklichen Redartales aufgenommen. Gerade am Fronleichnamstag mußte ich an dieses Sätzlein denken, und vielleicht fühlen manche heute mehr als je mit mir, wenn sie sich gerade der kirchlichen Feiertage freuen. Es gibt gewiß noch ergreifende Feiern, aber im allgemeinen dient heute der Sonntag nicht so sehr der Feier als der bloßen Erholung. Der Unterschied von Feier und Erholung dürfte aber darin liegen, daß die Feier eine Erholung zu Gottes Ehre ist, eine Erholung für die Seele zugleich, während mangelnder sonntäglicher Vergnügen mit der Ehre Gottes und der Seele nichts zu tun hat. Wie sollte man heute unter dem Gebraus der Sonntagszüge, unter dem Lärm und dem Aufspielen der Musikkapellen auch noch Ohr und Zeit haben für das stille Lied: Dies ist der Tag des Herrn ... Was die Wollust für den Körper, das ist die Religion für die Seele. Wie schön wäre es doch, wenn man am Montag eine von frischem Gottesdienst durchhauchte Seele in den Alltag mitbrächte. Allen den hohen Herren, die an diesem Tage von der Kanzel sprechen, möchte ich es zürnen: Gebt den Menschen doch Freude, gebt ihnen etwas Licht für das Dunkel des Lebens, gebt ihnen Sonne für die regnerische Wöde, so wie es das Evangelium des Herrn tut, das von den Vögeln spricht, von den Lilien, von dem rauschenden Aehrenfeld und von dem guten Vater da droben ... Wenn der Meister heute am Fronleichnam durch die Fluren getragen wird, so paßt das wirklich zu seinem innersten Wesen, und die Lage von Galiläa werden wieder lebendig, wo er gesprochen hat von den Schönheiten der Natur, die durch seine Hände gesegnet wird. Alles ruft heute nach der Weisheit des allzu profanierten Lebens, das ein ewiger Alltag unterbrochen durch etwas Sport, gemorden ist. Aber der Ruf der Kirchenglocken hören viele nicht mehr, und sie wissen nicht, um wieviel Schönheit und Freude sie sich dadurch bringen. Uebrigens merkt man doch im Lande, daß sich auch um die Fragen des weltlichen Lebens wieder eine Gemeinde sammelt, die alles das mit dem Geiste der Religion durchdringen wollen. Da ist eben ein Büchlein erschienen, das man als den Katedismus dieser Gemeinde ansprechen könnte. Es heißt: „Soziales Gesetzbuch“ und ist entstanden durch die Arbeit der Internationalen Sozialen Studienvereinigung, die seit vielen Jahren unter der Protection des berühmten Kardinals Mercier dieses wichtige Werk vollendet hat. Es ist nur ein Büchlein, wie geschaffen, daß es jeder Arbeiter, jeder Gewerkschaftssekretär, überhaupt jeder, der mit sozialen und wirtschaftlichen Fragen zu tun hat, immerfort in der Tasche bei sich tragen kann. Es enthält nur Grundsätze, aber herrlich geformt und vor allem klar, so wie wir es heute brauchen. An der Unklarheit nämlich gehen wir zugrunde, wie es denn auch der Teufel besonders liebt, im Trüben zu fischen. Oswald von Nell-Reuening, der bekannte Verfasser der „Arbeitsmoral“, hat uns dies Büchlein überfetzt und mit einer den deutschen Verhältnissen angepaßten Einteilung versehen. Da in nächster Zeit die Fragen der Kulturpolitik uns sehr beschäftigen müssen, so werden viele ihm für diese Gabe dankbar sein. Es gibt heute wohl kein Buch, das wie dieses der staatspolitischen und gesellschaftswissenschaftlichen Auszubildung auch des Laien dienen könnte. Wahrscheinlich, es ist ein Goldener Katedismus, den jeder Mann versteht.

Freilich, mit Grundsätzen ist es nicht getan, wenn man sie nicht immerfort auch praktisch anwendet. Wir müssen uns klar darüber sein, daß die Übung sozialer Gesinnung, sagen wir

besser christlicher Nächstenliebe, gerade heute unter dem Druck des wirtschaftlichen Egoismus ungeheuer leidet. Da hab ich wieder einiges beobachtet, das ich zu kurz und fromm aller hier erzählen will. Hast du schon jemals nachgedacht über das eigentümliche Schicksal der Hausstöcher, die in einem fremden Hause unter Familienanfluß lernen sollen? Manchen davon geht es gewiß gut, und es sind die neuen Eltern ihnen echte Erzieher. Manchmal aber werden solche Hausstöcher auch ausgenutzt, und das ist doch nicht der Zweck der Übung. Gelegentlich geschieht es auch, daß man ihrer Jugendlichkeit nicht genügend Rechnung trägt. Was hilft es, über moderne Jugend zu schimpfen, wenn man ihr nicht hilfreich beibringt? Konnte denn jenes Mädchen, das irgendwo als Hausstochter aufgenommen wurde, etwas dazu, daß es einen Vublikopf hatte? Mühte man es deshalb gleich schiel anzuheben, als sei da nun schon Kopfen und Maß verloren? Nun, und wenn nun das Kind einmal in einer freien Stunde, deren es wirklich nicht viele hatte, eine Zigarette rauchte; — gewiß, ich verstehe, das ist manchen peinlich, paßt in manche Familie einfach nicht hinein und ich will dem Zigarettenraucher der Hausstöcher ja nicht das Wort reden —, aber eine Raubfunde oder eine von den sieben Haupttünden oder auch nur eine lässliche Sünde ist es doch nicht, und man sollte nicht übermäßig in Born geraten, wenn denn schon der liebe Gott bergleichen ruhig mitanzusehen kann. Aber hier lag der Fall noch anders. Das Kind hatte früher in einer Umgegend gelebt, wo man halt den ganzen Tag Zigaretten rauchte. Es konnte nicht auf einmal ganz davon lassen. So hab' Geduld, wo guter Wille ist. Und eines Tages war die Herrin schrecklich aufgeregt. Die Hausstöcher hatte zwei oder drei Stunden lang Strümpfe flicken müssen. Sie war so erab gewesen, daß die alte Dame wirklich mit ihr zufrieden war. „Nun, Kind,“ so sagte sie, „heute lächelst mein Hausstochterchen und sagst bescheiden: „Ach, wenn ich mir etwas wünschen darf, gnädigste Frau, darf ich dann nicht eine Zigarette rauchen?“ Da aber verwandelt sich die Szene, so wie im Nibelungenfilm, wenn der Drache hochgeht. ... Als ich es hörte, fragte ich die Dame: „Nun, was hätte sich das arme Kind denn Ihrer Ansicht nach wünschen sollen?“ ... Sie war nicht verlegen und antwortete: „Nun etwa, daß ich ihr vielleicht ein lysisches Gedicht vorlese.“ Ich habe nur geschmunzelt und den Sinn jener Dame für die Literatur gelobt, aber heutige Hausstöcher und ein Wändchen Lyrik — a weh! Und an solchen Kleinigkeiten ging nun dort alles zugrunde, und wer weiß, ob sich ein zweites Haus findet, was jenem jungen Mädchen zu einer guten Erziehung verhilft. Hab' Geduld mit der Jugend, so viel Geduld, wie der liebe Gott doch auch mit euch selber haben muß. ...

Und da war der arme kleine Kellner im D-Zug zwischen Frankfurt und Berlin. Da kein Platz im Speisewagen war, gab mir der gute Ober das Tischlein in dem kleinen Raum vor der Küche, wo all die Kessel und Sachen liegen. Wir kamen in ein Gespräch, das immer unterbrochen wurde durch die besten, die der Erziehung der Merksüßigen im Beruf galten. Das Kerlchen kannte nämlich noch nicht die Langsamkeit der Menschen, so daß von einem Duzend Teelöffeln, die er in die Abteile geschleppt hatte, kaum vier Stück wieder zurückkamen. War das eine Szene! Liebes Publikum, hättest du die Seelennot dieser Kellner gesehen, die alle prächtigen Menschen waren und die für jede gestohlene Untertasse aufkommen müssen, du hättest Mitleid gehabt und würdest nie mehr einen Kellner im D-Zug verschwinden lassen. Aber wer von den Gästen, die da ihren Kaffee oder ihren Wein schlürfen, denkt wohl des armen Ober und seiner Gefährten?

Vergiß nicht, daß heute mehr als je alle Menschen ihr Leid und ihren Kummer haben. Alle sind sie krank, und die Welt ist ein einziges Spital. Sei gut zu allen, tritt leise auf, schone die lieben Leute deiner Umgebung, sei in diesem Spital so etwas wie eine barmherzige Schwester. Du wirst bald erfahren, daß du selber der Beschenkte bist und ein Glück in der Seele trägst, das niemand in der Welt dir geben, aber auch niemand dir nehmen kann.

darauf hinzuweisen, daß sie neue Anträge auf Errichtung einer Minderheitsschule stellen können. Dieser Beschluß des Rates ist auf die Fälle von Starawicz, Gieraltowicz und Biertulau, die zu Beschwerden deutscherseits geführt haben, anzuwenden. In einigen anderen Fällen wird es dem Ermessen der polnischen Regierung überlassen, in die ein Vertreter dem Geiste der Konventionen über Oberschlesien Rechnung zu tragen.

Beschlagnahmtes Waffenlager

Berlin, 8. Juni. Wie die „Boissche Zeitung“ meldet, wurden in Bodenen zwischen Hildesheim und Goslar, wo bereits vor einiger Zeit Waffenfunde gemacht wurden, noch weitere zum Teil recht umfangreiche Waffenfunde gemacht.

Der Fabrikant Beule lieferte freiwillig 29 Gewehre, 18 Karabiner, 2 Maschinengewehre und 20 000 bis 25 000 Schuß Munition ab. In Schlewie wurden bei dem Landwirt Klingemann 180 Gewehre, Modell 98, beschlagnahmt, die man in der Scheune versteckt hatte. In Volkersheim wurde bei dem Landwirt Wolters ein leichtes Maschinengewehr, ein Teil Eier- und Stielhandgranaten, mehrere Risten Maschinengewehrzubehörsstücke und zwei Risten mit je 150 Schuß Munition beschlagnahmt.

Die Leute, bei denen die Waffen gefunden wurden, behaupten, wie bei den ersten Funden im Mühlenteich bei Bodenen, sie hätten das Material 1922 von der Reichswehr zur Aufbewahrung bekommen. Die Ermittlungen hierüber sind aber noch nicht abgeschlossen. Den Untersuchungen wohnte ein Vertreter des Oberpräsidenten von Hannover bei sowie ein Vertreter des Staatsanwalts von Hildesheim und Braunschweig.

Die Vernichtung des Hamburger Phosgenlagers

Berlin, 8. Juni. Ein Berliner Abendblatt berichtet, daß die Vernichtung der Hamburger Phosgenlager, die bekanntlich ins Meer versenkt werden sollen, unter Aufsicht der Entente erfolge. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Wenn sich die Militärattacheés der englischen und der französischen Botschaft in Hamburg aufhalten, so kann das nur zu privaten Zwecken sein, unter keinen Umständen haben sie mit der Vernichtung der Phosgenbestände etwas zu tun.

Wahre Behauptungen über Minister Dr. Girsiefer

Berlin, 8. Juni. Zu einer Meldung der „Morgen Post“ und der „Rheinisch-West-

fälischen Zeitung“, in denen behauptet wurde, Minister Dr. Girsiefer sei mit dem Landtagsabg. Klost auf dem Essener Hauptbahnhof in einen heftigen Streit geraten, in dessen Verlauf der Minister einen Bahnhofs-polizisten herbeigerufen habe, gibt der Antl. Preuß. Pressedienst eine authentische Darstellung, wonach Minister Girsiefer, als er zusammen mit dem Landtagsabg. Klost am 7. Juni das Bahnhofsgebäude in Essen zur Fahrt nach Berlin betrat, von einem Manne, der sich vor 15 Jahren in der Zrenankall Herzberge befunden hatte, wahrscheinlich heute noch leicht geistesgestört ist und an den Minister seit langem Bitt- und Schmähbriefe schreibt, mit sehr beleidigenden Worten angegriffen wurde. Der Minister ersuchte daraufhin den Bahnhofs-polizisten um Schutz gegen den Beleidiger und Feststellung seines Namens. Der Abg. Klost aus Essen war u. a. Zeuge des Vorfalls.

Falsche Gerüchte um General v. Seckl

Berlin, 8. Juni. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, entbehrt die Nachricht eines Berliner Blattes, daß General von Seckl, als Nachfolger von Dr. Schamer für den Posten des deutschen Vorkämpfers in London in Aussicht genommen sei, jeder Grundlage.

Die Parteien beim Reichspräsidenten

(Eigener Drahtbericht.)
J. H. Berlin, 9. Juni.
Der Reichspräsident hat heute Morgen wie angekündigt, den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei zur Erörterung der politischen Lage empfangen. Der sozialdemokratische Unterhändler hat den Reichspräsidenten über die Entschloffenheit der Sozialdemokratie zur Mitverantwortung und Führung der künftigen Regierung unterrichtet. Der Reichspräsident hat geantwortet, daß er nach Rücksprache mit den anderen Parteien wahrscheinlich am nächsten Dienstag Hermann Müller mit der Neubildung der Regierung beauftragen werde. Im Laufe des Tages hat dann der Reichspräsident die anderen für die Große Koalition in Frage kommenden Parteien empfangen, vom Zentrum die Abgeordneten von Gerard und Stegerwald. Wie verlautet haben mit Ausnahme der Deutschnationalen alle Parteien ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, in einem unter sozialdemokratischer Führung stehenden Kabinett mitzuarbeiten.

Gäste beim Zentrum

Berlin, 9. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigen die drei auf der Liste der Deutsch-Hannoverschen Partei gewählten Reichstagsabgeordneten, sich der Reichstagsfraktion des Zentrums anzuschließen.

Aus dem Preussischen Landtag

Berlin, 8. Juni. Die Abgeordneten des Völk.-Nationalen Blocks, der Christlich-Nationalen Bauernpartei, Volksrechtspartei und Deutsch-Hannoverschen Partei im preussischen Landtag haben sich jetzt endgültig zu einer Fraktion unter dem Namen „Deutsche Fraktion“ zusammengeschlossen. Fraktionsvorsitzender ist Abg. Christian von der Bauernpartei, zweiter Vorsitzender Abg. Mohrbutter (D. Hann.). Die neue Fraktion hat ihren ersten Antrag den Wertschäden der ostpreussischen Landwirtschaft gewidmet.

Berlin, 8. Juni. Der frühere Landtagspräsident Bartels (Soz.) wurde in der heutigen Sitzung des preussischen Landtages mit 384 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Abg. Eberlein erhielt 48 Stimmen, Abg. Dr. Ley 12 Stimmen, Abg. Schäfer (Dnt.) 1 und Rauffhold (Dnt.) 1 Stimme.

Berlin, 9. Juni. Die Regierungsparteien haben im preussischen Landtag einen Gesetzentwurf über das Flaggen öffentlich-rechtlicher Körperschaften eingebracht. Danach gehört die Verflagung der Dienstgebäude, der zum öffentlichen Gebrauch bestimmten Gebäude und sonstigen Einrichtungen der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der öffentlichen Straßen und Plätze als Angelegenheit der Landeshoheit zu den öffentlichen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung. Das gleiche gilt für die nicht vom Staate allein unterhaltenen öffentlichen Schulen. Auch das Flaggen durch die öffentlichen Körperschaften des öffentlichen Rechts soll der Bestimmung durch das Staatsministerium unterliegen.

Schnitzer aus der Haft entlassen

Mannheimer, 9. Juni. Da sich der Bericht der Tageszeitung als unbegründet erwiesen hat, wurde Schnitzer aus der Haft entlassen.

Ein internationales Manifest der katholischen Gesellenvereine

Die Regierungsbildung in Württemberg

Stuttgart, den 8. Juli 1928.

Zu Pfingsten des Jahres 1927 hat Wien ein Schauspiel erlebt, das noch heute in der Erinnerung aller Teilnehmer haftet. An dreißigtausend Kolpingjöhne waren aus aller Welt in Oesterreich zusammengekommen, strahlendes Pfingstwetter begünstigte die Ankunft der Gäste. Schon das äußere Bild versprach, daß diese Heerd aus christlichen Handwerkern erfüllt werde, was sie für Familie, Demokratie, Völkerverständnis, so hieß der dreifache Grund, auf dem sich das Gebäude der Beratungen erhob. In diesen Tagen, da das deutsche Volk seine politische Entscheidung getroffen hat, wenige Wochen nach den französischen, nicht lange vor den englischen Wahlen, kommt dem Manifest der katholischen Gesellenvereine, das der diesjährige Generalrat in Wien erläßt, seine besondere Bedeutung zu. Vertreter aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn und der Schweiz waren unter dem Vorsitz des Kardinals Dr. Wiff zusammengekommen zu einer ganz kurzen Tagung. Dennoch wird ihr Ergebnis, die neuen Leitfäden der Bewegung, auf Jahre hinaus die Entwicklung beeinflussen. Wir stehen vor einem wichtigen Dokument: positive christliche Gestaltung einer neuen Welt!

Dienste des Gesamtwohles untergeordnet werde.

Ihr habt euch zum Frieden unter den Völkern bekant. Darin erblickt ihr nur den Auftrag und das Gebot unseres Herrn Jesus Christus. Er wollte, daß die Völker sich nicht nur bewußt seien, daß sie alle Glieder der einen, aus der ersten Familie hervorgegangenen Menschheitsfamilie sind, sondern daß sie auch alle Kinder des einen Vaters im Himmel und alle erlöste Brüder unseres Heilandes Jesus Christus seien. Dabei wißt ihr, daß Gott der Herr die Verschiedenheit und Eigenart der Völker, ihrer Kulturen und Staaten will, als einen Beweis für den seligen Reichtum, den er in das menschliche Geschlecht hineingelegt hat, und daß deshalb ihre Eigenarten und ihre Eigenrechte geehrt und geschützt werden müssen. Darum seid ihr stolz darauf, Kolpingjöhne verschiedenen Volkstums in der Kolpingfamilie zu haben; und ihr habt den Wunsch, daß an möglichst vielen Völkern sich die Segenskraft des Gesellenvereins entfalten möge. Darum bekämpft ihr jede engherzige Abschließung der Staaten und jede Behinderung des freien Verkehrs unter den Völkern.

An die Mitglieder der Kolpingfamilie!

Am unbergeklärten Pfingsttage des Jahres 1927 habt ihr in Wien auf Grund unseres Programms euch feierlich und stolz zu den Forderungen: Familie, Demokratie, Völkerverständnis bekant. Damit habt ihr der Kolpingfamilie ernstes und großes Wollen bekant.

Ihr seid eingetreten für Ehre und Familie als einer dauernden, von Gott gemollten und geheiligten Liebes- und Lebensgemeinschaft. Damit kämpft ihr nicht nur für das Königreich des einfachen Mannes, sondern auch für die lebendige Zelle des Volkes, für die Quellstätte eines echten Volksgewisses und für die Bildungsstätte des Reiches Gottes. Die gewaltige Frage der Gegenwart ist damit aufgegriffen worden, und an ihrer Lösung zu arbeiten ist dringendes Gebot der Stunde.

Ihr habt Demokratie verlangt. Dies bedeutet, daß der Mensch immer mehr als solcher geachtet werde, daß der Gehalte der religiösen Gleichheit vor Gott sich immer mehr dahin auswirke, daß die Menschen hier auf Erden immer mehr gleich seien vor Gesetz und Recht, daß die gleichen Möglichkeiten allen offen stehen, und daß der einzelne Mensch auf Grund seiner beruflichen Leistung und seiner charaktervollen Haltung gewertet und geachtet werde in Staat und Gesellschaft. Darum wendet ihr euch mit der ganzen Kraft eures Verstandes gegen jede politische Knechtung und gegen jegliche Gewalt Herrschaft des Kapitals. Ihr wollt nicht, daß einige wenige Menschen durch ihren Kapitalreichtum die Menschheit beherrschen sollen, sondern ihr verlangt, daß das Kapital dem

Für diese Forderungen tretet als mutige Kämpfer auf den Kampfplatz. Wir wissen, daß in den einzelnen Vereinen an der persönlichen Durchbildung, in religiöser, geistiger, beruflicher und körperlicher Hinsicht gearbeitet wird. Wir wissen, daß der Geist der Solidarität euch umschlingt. Diese erste und wichtigste Arbeit des Gesellenvereins darf nicht unterbrochen, nicht gestört, sie muß vielmehr noch vertieft und vermehrt werden. Darüber hinaus heißt aber in der heutigen Zeit auch öffentlich für die großen Forderungen in den einzelnen Völkern und Staaten einzutreten. Damit aber dies geschehen kann, muß die Freiheit der Jugendzuehung und die Freiheit der Jugendverbände gegenüber dem Staat gewährleistet sein. Für die Freiheit einzutreten ist eine besondere Forderung der Stunde. Ihr wollt freie, aus innerer Verpflichtung Staat und Volk dienende Bürger, aber nicht willenlose Untertanen sein.

Dieser geistige Kampf muß alle Kolpingjöhne auf der Welt verbinden. Damit aber dieser Kampf geführt werden kann, muß zunächst das größte und erhabenste des Kolpingwerkes, die tätige Liebe, die Herzen aller Kolpingjöhne untereinander verbinden. Darum reicht über alle nationalen Grenzen hinweg einander die Bruderhand und zeigt in der freundlich gewählten Wanderfürsorge den praktischen Beweis dieser tätigen Liebe. Unser neues Banner aber soll das Zeichen unserer Einheit, Kraft und Liebe sein. In diesem Zeichen kämpft ihr für die Königsherrschaft Jesus Christus in der Welt. Dafür zu kämpfen ist des Kolpingbundes letztes Ziel, höchste Ehre und schönster Lohn.

Wien, 16. Mai 1928.

Der Generalrat des Kathol. Gesellenvereins.

Nun hat das Land Württemberg wiederum seine Regierung. Es ist vorläufig eine Minderheitsregierung — und, wenn man will, ein Provisorium — von Zentrum, Bürgerpartei und Bauernbund unter Unterstützung des Christlichen Volksdienstes. Staatspräsident ist der bisherige Innenminister Dr. Holz, der das Innenministerium beibehält; das Justizministerium bleibt in den Händen des bisherigen Justizministers Dr. Beyerle, der das Wirtschaftsministerium mit übernimmt; der frühere Staatspräsident Bazille übernimmt das Kultusministerium; das Finanzministerium bleibt dem bisherigen Finanzminister Dr. Dehlinger unterstellt. Die Durchkreuzung der sozialdemokratischen Regierungspläne brachte die Sozialdemokraten in eine nicht geringe Verärgerung, der sie zu Beginn der Sitzung in einer Erklärung Ausdruck gaben.

Die neue Regierung hatte gleich in der ersten Sitzung die Feuerprobe abzulegen, die sie bestand. Sowohl das von sozialdemokratischer Seite beantragte Mißtrauensvotum gegen das gesamte Kabinett als auch der besondere Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister wurden, wenn auch mit geringer Mehrheit abgelehnt. Daß bei letzterem auch die Deutsche Volkspartei sich in die sozialdemokratische Front stellte, darf als politisches Kuriosum bezeichnet werden. Vorläufig hat die neue Regierung den guten Willen, die Geschäfte des Landes so zu führen, daß Reibungen vermieden und eine ersprießliche parlamentarische Arbeit geleistet werden kann. Das von den Sozialdemokraten beantragte Mißtrauensvotum wurde mit 40 Stimmen gegen 36 und 4 Enthaltungen (Deutsche Volkspartei) abgelehnt. Der Mißtrauensantrag gegen Kultusminister Bazille mit 39 Nein, 40 Ja und eine Enthaltung abgelehnt. Wie man daraus sieht, steht die Sache in Württemberg auf Spitz und Knopf. Von außen gesehen, ist es schwer vorstellbar, wie sich die Regierung halten soll; man spricht deshalb auch in Württemberg von einem provisorischen Zustand. Wenn die Opposition geschlossen auftreten würde, müßte die Regierung bald erledigt sein.

Die württembergische Zentrumskorrespondenz gibt folgenden Kommentar zur Regierungsbildung:

Der Landesauschuß der Württ. Zentrumspartei hat am 1. Juni mit starker Mehrheit den Vorschlag der Fraktion gebilligt, eine Regierung mit der Rechte unter Einfluß der Deutschen Volkspartei zu bilden, wobei im Hinblick auf die Verschiebung durch die Wahlen eine Änderung in der Person des Staatspräsidenten anzustreben sei. Dabei kam zum Ausdruck, daß eine Minderheitsregierung tunlichst vermieden werden, und daß eventuell nicht nur die Deutsche Volkspartei, sondern auch die Demokratische Partei zur Regierungsbildung mit herangezogen werden soll. Von vornherein sei festgestellt, daß wenn von Zentrumseite mit der sozialdemokratischen Fraktion Verhandlungen nicht aufgenommen worden sind, dieses seinen

Grund in Folgendem hatte: Der weit überwiegende Teil des württembergischen Zentrums ist der Meinung, daß es den Interessen des Landes Württemberg zur Zeit mehr entspricht (Einheitsstaatsbestrebungen, Wirtschaft- und Kulturpolitik), wenn eine Regierung ohne die Sozialdemokratie die Geschäfte des Landes zu führen hat.

Die eingeleiteten Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß eine grundsätzliche Bereitschaft zu einer Regierungsbildung unter Zusammenfassung aller Parteien bis zur Demokratie festzustellen war. Weiterhin wurde erreicht, daß die Rechte auf die Befugnis des Postens des Staatspräsidenten verzichtet und zwar in erster Linie zugunsten des Zentrums und in zweiter Linie zugunsten einer von der Deutschen Volkspartei vorge schlagenen oder ihr genehmen Persönlichkeit.

Die Deutsche Volkspartei erhob starke Einwendungen zunächst gegen Bazille als Staatspräsident und in zweiter Linie auch als Kultusminister. Seitens der Demokratischen Partei wurde die Forderung erhoben, daß, sofern sie in die Regierung eintreten würde, dieses nur möglich wäre, wenn Bazille als Minister überhaupt völlig ausscheidet.

Die Bürgerpartei und der Bauernbund dagegen erklärten, auf Bazille nicht verzichten zu können.

Am 6. Juni gaben die Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei die Erklärung ab, daß ihre Partei nicht in der Lage sei, bei der Regierungsbildung mitzuwirken, sofern Bazille als Kultusminister in Frage käme. Dielem Standpunkt konnte sich das Zentrum nicht anschließen. Damit wurden dann die Verhandlungen über die Regierungsbildung von der Deutschen Volkspartei abgebrochen.

Seitens der Zentrumspartei wurde der erweiterte Landesvorstand zur Fraktionsitzung zugezogen. In stundenlangem Aussprache wurde vor allem zu folgenden zwei Möglichkeiten Stellung genommen: 1. Soll die Bildung einer Regierung mit der Rechte unter der Hilfsstellung des Christlichen Volksdienstes vorgenommen werden, wobei zu beachten ist, daß diese drei Parteigruppen von 80 Abgeordneten 40 Mandate zählen. 2. Wer soll bei einer derartigen Regierung Staatspräsident werden? Soll es ein Zentrumsmann sein oder soll eine mehr neutrale Persönlichkeit für diesen Posten zu gewinnen versucht werden? In dritter Linie wurde die Frage besprochen, ob die Regierungsbildung als gescheitert anzusehen ist und die Führung der neuen Verhandlungen an die sozialdemokratische Fraktion abgetreten werden solle.

Der überwiegende Teil des Landesvorstandes und der Zentrumskorrespondenz kamen unter Ablehnung der Übertragung der Verhandlungsführung an die Sozialdemokratie zu dem Ergebnis, daß es erwünscht sei, am Freitag, den 8. Juni, den Staatspräsidenten zu wählen und daß vorläufig das Zentrum bis zur Erweiterung der Regierung nach der Seite der Deutschen Volkspartei oder der Demokratischen Partei hin den Staatspräsidenten stellen solle. Dabei ging man von der Auffassung aus, daß die Sozialdemokratische Partei im Reich und in anderen Ländern einen starken Einfluß besitze und daß

Die roten und weißen Junter

Roman von Martin Korch.

(Eingig berecht. Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Kläber-Gottschau.)

Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Sittler, Verlag, Berlin-Zehlendorf, Wladowerstr. 24.

„Ja, stellen Sie sich vor, Bulder, einmal hat er unseren Vater sogar geschlagen.“ Selga fuhr in die Höhe und sah Bulder mit funkelnden Augen an. „Vater schrie, und als ich ins Kontor kam, hatte Rasmus ihn zu Boden geworfen und geschlagen. Nie werde ich vergessen, wie rasend ich wurde, und seit dieser Zeit wünsche ich ihm und Jörgen das Schlimmste, was man sich ausdenken kann.“

„Du mußt wissen, Karl, daß der Sohn Jörgen damals im Zimmer war. Er und Selga saßen nach dem Beispiel der Alten auch übereinander her. Selga biß ihn in die Hand, so daß er sie monatelang verbunden tragen mußte, und Jörgen warf Selga zur Tür hinaus. Sie waren damals hier und sechs Jahr alt.“

„Meinende Familienverhältnisse!“ lachte Bulder.

„Ja, es ging böse zu. Es war wirklich nicht schön von Onkel Rasmus, denn Vater war alt und damals kränzlich. Jedoch er mußte sich zu rächen, daß es eine Art hatte. Es dauerte noch einige Monate, dann war das Spiel zu Ende, Rasmus hatte verloren, und eines schönen Tages mußte er aus dem schönen Hof, den er selber gebaut hatte, ausziehen. Onkel Johann war sehr wohlhabend und wurde nun der Eigentümer des Hofes; aber Vater übernahm das Geschäft und das Ansehen. Nachdem Rasmus draußen war, sagen wir ein.“

„Wie erging es denn dem armen Rasmus weiter?“ fragte Bulder.

„Er bekam einen kleinen Kramladen drüben in der Bachstraße. Dort lagen ein paar alte verfallene Gebäude und ein alter Garten, der sich zwischen den beiden Armen des

Flusses hinzieht. Uebrigens ist es das Grundstück, auf dem unser Stammvater, der alte Junter Jörgen, vor hundert Jahren das Handelshaus gegründet hat. Aber nachdem der große Junterhof gebaut worden war, wurden sie nur noch als Vorratshäuser und Lagerplätze benötigt und verfielen. Ich glaube, es war Onkel Johann, auf dessen Betreiben Rasmus die Gebäude und den Platz bekam. Wenn ich offen sein soll, so muß ich sagen, daß mit Rasmus in einer Weise verfahren wurde, an die zu denken ich nichts weniger als stolz bin.“

„Er bekam, was er verdiente,“ jagte Selga. „Sein Sündel reichte gerade hin, ihm das Leben zu fristen. Er wohnte zusammen mit einem alten Schiffskameraden, namens Cornelius, übrigens der kleine spinnnähige Kerl, den sie mit im Boot hatten. Er strengte noch verschiedene Prozesse gegen Vater an, die er aber alle verlor. Vater war ihm zu klug, und das Verhältnis zwischen den beiden wurde niemals besser.“

„Und der Sohn, Jörgen?“ fragte Bulder.

„Ja, warte, nun kommen wir zum Sohn. Um mit dem Anfang zu beginnen, so ist seine Abhängung nicht die feinste.“

„Weiß Gott nicht!“ jagte Selga.

„Onkel Rasmus war nie verheiratet, aber dafür ziemlich großzügig. Jörgens Mutter war eine Kellnerin aus Odense. Rasmus nahm sie als Dienstmädchen oder sonstwie in sein Haus, und in dem roten Zimmer, das Selga nun bewohnt, gedarf sie ihm einen Sohn, den Jörgen, und dann starb sie.“

„Der Gedanke daran, ist recht widerlich; aber es ist das schönste Zimmer im ganzen Hause,“ jagte Selga.

„Rasmus hat sich nie einen Deut um das Urteil der Leute gekümmert, er tat ausschließlich, was er selber wollte. Er gab dem kleinen Jörgen seinen Namen und erkannte ihn als seinen Sohn an. Was man auch über Onkel Rasmus sagen mag, seinen Jungen hat er geliebt und mit der treuesten Fürsorge großgezogen.“

Jörgen war sieben Jahre alt, als er mit seinem Vater in der Bachstraße landete. Er

kam in die Volksschule und hatte es gewiß nicht immer leicht. Er war ein schwieriger Charakter, und seine Kameraden neckten ihn und gaben ihm den Namen „der rote Junter Jörgen“. Nach seiner Schulzeit ging er auf See und ist erst vor ein paar Jahren heimgekommen.

Sowie Jörgen weg war, ging es in der Bachstraße stark abwärts. Es war das reinste Elend dort, und ich hätte das ganze Gerümpel für ein paar Groschen kaufen können.“

„Ja, und es ist auch eine großartige Dummheit, Thomas, daß du es nicht getan hast,“ jagte Selga wieder.

„Ich habe es nun eben nicht getan,“ versetzte Thomas, „und dann kam Jörgen plötzlich zurück. Er und ich sind natürlich Feinde; aber du kannst mir glauben, das ist ein Kerl, der hat Eisen im Blut. Während des Krieges hat er in der englischen Marine gedient, und es gehen allerlei Gerüchte um, was er dort geleistet habe. Jedenfalls hat er ein gutes Stück Geld und einen englischen Orden mit heimgebracht, und es dauerte auch nicht lange, da war das Geschäft in der Bachstraße wieder in Schwung. Gerade um diese Zeit wurde eine neue Straße zum Bahnhof angelegt, durch die die Bachstraße eine verkehrsreiche Gegend geworden ist. Jörgen baute um und vergrößerte, und jetzt ist das Geschäft so emporgekommen, daß sogar wir hier oben es spüren.“

„Das kommt bloß daher, weil Jörgen es ausschließlich darauf anlegt, uns unsere Kunden wegzunehmen,“ jagte Selga.

„Ja, das ist nicht zu leugnen, und leider glückt es ihm auch nicht allzu selten. Dafür stelle ich ihm aber auch ein Bein, wo ich nur kann.“

„Er, das ist ja ein behagliches Familienleben, was ihr zusammen führt. Aber wie steht es mit dem Prozeß, von dem du neulich sprachst? Wie kann sich dieser Jörgen denn einbilden, der Junterhof gehöre ihm?“

„Er meint, nur die Hälfte. Wie du weißt, starb Onkel Johann am Fieber in einer kleinen Stadt in Hinterindien. Vorher lag er einige Monate schwer krank in Kalkutta, zu-

füllig kam Jörgen auch nach Kalkutta, und als er hörte, sein Onkel liege dort krank, suchte er ihn auf und blieb bei ihm, bis die Kräfte überstanden war. Nun müßt du wissen, daß Onkel Johann längere Zeit vor seinem Tode ein Testament gemacht hatte, worin er Selga und mich als einzige Erben einsetzte; über das Vermögen, das im Geschäft steckte, gab er mir unumschränktes Verfügungsrecht.“

Jetzt behauptet Jörgen, Onkel Johann habe ein neues Testament gemacht, das er einem seiner Freunde, einem Schiffskapitän, der auch zur gleichen Zeit in Kalkutta war, in Verwahrung gegeben habe. In diesem neuen Testament soll Jörgen zum Erben der Hälfte von Onkels Besitz eingesetzt sein.“

„Hat er Beweise?“ fragte Bulder.

„Jörgen weiß den Namen jenes Kapitäns nicht, dem das Schriftstück in Verwahrung gegeben wurde, und das Testament selbst ist auch nicht ans Tageslicht gekommen. Der einzige Beweis, den Jörgen besitzt, ist ein Brief, den ihm der Onkel geschrieben, kurz ehe er jene Expedition antrat, wobei er den Tod fand, und dieser Brief ist zweifellos echt.“

„Sagt du ihn gesehen?“

„Ja, ich habe ihn gelesen. Onkel schreibt, er wolle ein neues Testament machen und Jörgen zum Erben der Hälfte seines Besitzes einsetzen. Es ist ja auch wohl zu verstehen, daß Onkel jenes Vorgehen gegen Rasmus bereute. Er sendet ihm viele Grüße in jenem Briefe und bittet Jörgen, bei seinem Vater ein gutes Wort für ihn einzulegen.“

„Aber damit wird Jörgen nicht viel erreichen,“ meinte Bulder.

Selga sprang ungeduldig auf. „Selbstverständlich nicht!“ rief sie eifrig. „Der Junterhof gehört Thomas und mir.“

„Und das Geld ist aufgebraucht!“ lachte Thomas. „Nein, Jörgen ist in erster Instanz auch mit Glanz durchgefallen.“

„Und nun ist die Sache in zweiter Instanz.“

(Fortsetzung folgt.)

die überwiegende Meinung der württembergischen Bevölkerung mehr auf der Seite einer aus den bürgerlichen Parteien bestehenden Regierung stehen werde. Diese Stellungnahme erfolgte insbesondere in Rücksicht auf die katastrophale Notlage der Landwirtschaft und den Schutz der kulturellen Güter, wie der Erhaltung lebensfähiger süddeutscher Länder. Dagegen wurde die Wahl eines Sozialdemokraten zum Landtagspräsidenten gebilligt und gleichzeitig ausgesprochen, daß dem Zentrum jede reaktionäre Politik fernliege, der demokratisch-republikanische Staat sichergestellt sei und die lebenswichtigen Interessen der Arbeitnehmerschaft auch in der neuen Regierung eine ebenso sachliche wie entschiedene Förderung erfahren müßten.

Die Wahl des bisherigen Innenministers Holz als Staatspräsidenten ist nur aus der Schwermützigkeit der Lage heraus zu erklären. Das Zentrum hat diesen Posten weder erstrebt noch ist ihm derselbe erwünscht.

Wir sind uns darüber klar, daß die jetzige Regierung keine festgesetzte Mehrheit hinter sich hat und der Ergänzung nach der Mitte hin bedarf. Es wird bei den liberalen Parteien liegen, ob sie gewillt sind, durch ihre Mitarbeit die jetzige Regierung tragfähiger für die parlamentarische Arbeit zu machen, oder ob sie glauben, durch die Herausforderung von Regierungskrisen dem württembergischen Lande und Volke besser dienen zu können.

Sollte die jetzige Regierung jedoch in offener Feldschlacht fallen, dann hat die Zentrumspartei den guten Willen gezeigt, zur sachlichen Arbeit zu kommen und damit den Interessen des Landes zu dienen. Was dann zu geschehen hat, braucht heute nicht erörtert zu werden.

Baden

Was soll aus Baden werden?

Diese Frage ist seit geraumer Zeit in gewissem Umfang akut. Auch der badische Landtag hat sich in den letzten Tagen wieder einmal mit der Verwirklichung der Länderbeschäftigung. Wie bekannt und wie sich bei dieser Gelegenheit erneut ergab, sind Sozialisten, Demokraten und Deutsche Volkspartei grundsätzlich Anhänger des deutschen Einheitsstaates. Sie alle wünschen ohne genügende Einschränkung den Einheitsstaat. Wenn es auf diese Parteien entscheidend ankommt, dann ist Baden bald nur noch eine Provinz. Das badische Volk aber müßte in absehbarer Zeit die teure Sache bezahlen. Denn es ist für jeden Einheimigen längst klar, daß mit dem Einheitsstaat der Einfluß Berlins und das Uebergewicht Preußens sich noch viel stärker als bisher bei uns breit machen würden, aber nicht zum Vorteil der badischen Wirtschaft, abgesehen von kulturellen und kulturpolitischen Nachteilen, die sich damit fraglos im Laufe der Entwicklung für den deutschen Süden einstellen würden. Nicht ganz mit Unrecht beklagen sich doch jetzt schon Industrie und Gewerbe in Baden, daß badische Wirtschaftskreise bei der Vergabung von Reichsaufträgen und bei sonstigen Gelegenheiten sehr oft zu Ungebühr benachteiligt würden, und daß das deutsche Kapital allzu-

stark in Berlin konzentriert werde. Wenn sich die süddeutschen Regierungen nicht ständig und energisch ins Zeug legen, nimmt die wirtschaftliche Blutmutter der süddeutschen Wirtschaft immer mehr zu. Nicht nur das flüssige Kapital, sondern auch die Industrie läßt sich dann immer mehr in den norddeutschen Industriegebieten nieder. Und die Landflucht wird bei uns immer schlimmer werden weil Mangel an Arbeits- und Verdienstgelegenheit dazu zwingen.

Wenn es auf die Unitarier ankommt, dann soll es sich, dies wurde bei der Landtagsdebatte ausdrücklich betont, schon bei den nächsten badischen Landtagswahlen entscheiden, ob unsere badische Eigenstaatlichkeit erhalten werden kann, oder ob Baden endgültig zu einer Provinz herabsinken soll. Das badische Zentrum weiß, was es will. Es ist nicht abgeneigt, an einer vernünftigen Verwaltungsreform im Sinne einer Vereinfachung und Verbilligung aktiv mitzuwirken. Den Einheitsstaat aber lehnt das badische Zentrum aus verschiedenen Gründen, die schon ob dargelegt wurden, mit aller Entschiedenheit ab. Wer Baden zu einer Provinz machen will, muß mit dem schärfsten Widerstand des Zentrums rechnen. Darüber besteht nicht der geringste Zweifel. Nun sind die zentralistisch eingestellten Richtungen auch dafür, insbesondere Herr Abg. Windert aus Forstheim, daß im Austausch noch mehr preussische Beamte nach Baden herinkommen sollen. Es gibt ganz gewiß manche aus dem Norden stammende Beamten, die sich in Baden ganz gut eingelebt und eingeführt haben, vor allem solche aus den nordwestlichen Provinzen Preußens. Es gibt aber leider auch andere, denen die Anpassungsfähigkeit abgeht. Im allgemeinen will das badische Volk in Stadt und Land, daß die Beamtenstellen in Baden in erster Linie von badischen Landeskindern eingenommen werden sollen. Der bisherige Landbund- und nunmehrige Wirtschaftspartei Abg. Klüber hat gegenüber den Beamtenwünschen von sozialdemokratischer und liberaler Seite mit Recht darauf hingewiesen, wie das preussische System in der Verwaltung Eläß-Rohrbrings verlag habe. Volk und Beamenschaft hätten sich, von Ausnahmen abgesehen, im Eläß nie recht verstanden. Das Fühlen und Denken unserer süddeutschen Bevölkerung ist nun einmal aus bekannten Gründen in vielfacher Beziehung anders, ja sogar zum Teil grundverschieden von dem, wie es im preussischen Wesen, hauptsächlich jenseits der Elbe zum sichtbaren Ausdruck kommt. Wer dort zu Hause ist, kommt eben nun einmal aus anderen Verhältnissen und kann sich nicht immer zurechtfinden. Wenn man die Erfahrungen im Eläß etwas ins Auge faßt und die Verwirklichungswünsche und Reden der Liberalen, Demokraten und Sozialisten hört, dann muß man schon sagen: Nichts gelernt, aber auch alles ver-gessen! Das Land Baden soll also verschwinden. Aus Deutschland soll ein Groß-Preußen werden! Unser badisches Volk hat bei dieser Sachlage unermesslichen allen Grund, rechtzeitig zu erfassen, worum es geht. Bei den nächsten Landtagswahlen soll das badische Volk selbst entscheiden, ob Baden ein Staat bleiben darf, oder ob es letzten Endes eine preussische Provinz werden muß. Das letzte Wort ist einstweilen noch nicht gesprochen. Das Zentrum wird auf dem Damme sein!

Die Uhr im Bergwerk

Von Oskar Wessel.

Schlauchmaschinen tasten sich die Stredie entlang. Berglameraden leisten einander den letzten Dienst. In verrückten Gesichtern schweigt der Tod. Eine Reihhaue liegt still im niederen Fluß, so still und bedeutungslos, als sei sie nur eine Banne. Gleich wird sie wieder kopfen

Und immer wieder wird das Gewitter im Berg lauern, werden die Vorlichtlampen mit blauer Flamme warnen. Das Leben auf der dunklen Sohle steht immer in seiner vierundzwanzigsten Stunde, ein paar Minuten vor Nacht. Die Grubenlupe kann sich Zeit nehmen; wann der Zeiger rückt, weiß niemand. Und der Bergmann, der von Schicht zu Schicht auf fallender Förderseile gegen den Schachtstumpf gleitet, wird nicht einmal mehr daran denken: vielleicht nimmt es dich heute. Er hört das Seil schwirren, das Kameraden vor ihm trug, nach ihm trägt, nach der Schicht ihn selber wieder hinaufheben wird. Er denkt: Heute abend werde ich den kleinen Gartenzwanz flühen. ...

Derweilen arbeiten die Pumpen, das Grubenwasser zu heben, reißt die Wetterführung Luft durch Schacht und Stollen, poltern Grubenbahnen gepenstlich durch blaue Gänge, sichert es feucht über glimmernde Wände, hängen Lichter freudlos wie über einen endlosen Heimweg.

Masseln und Klopfen und Kellergewach. In Adern, die ausgerundet sind wie Kohlenfäden, dunstet es schwül. Ueber schmaler Schicht hängt der Berg; wahrhaftig er hängt. Wie ein Sakan in Seilen. Stemmt sich auf die Verkalkung, auf die Eisenbohlen, ducht sich über einen frisch ausgehollten Abbau, der einfach durch das Gewebe der Tiefe bringt.

Im Klopfen denkt der Bergmann: Heute abend werde ich den kleinen Gartenzwanz flühen. Drei Ratten fehlen ...

Der Berg hängt.

Waden fallen zwischen die Säuer. Verbüßte lockere Schicht.

Argendwo ein Sichern. Anderswo poltern Balken, die gerammt werden sollen. Wasseriger Biß bliecht über feuchtem Holz. Wie sonderbar zu denken, daß es weit und hoch weg von hier

apfahrene Straßen gibt, auf denen die Sonne wandert zwischen hohen zufriedenen Hauswänden, daß es Bäche gibt, die über Mühlenräder fallen, daß es Menschen gibt ...

Über der Berg will wohl gar nicht wissen, was für Menschen es gibt. Mit einem Male bricht er aus der Wand, schüttelt, schüttelt ... Der Sakan stürzt aus den Seilen. Ersticktes Poltern ertönt aus dem geborstenen Abbau. Schreit einer zwischen schwarzen Felsen? Röhert? Schweigt?

Der Bergmann wird den kleinen Gartenzwanz nicht mehr flühen. Er weiß nicht mehr, wie das ist, aber mit einem Male sieht er wie durch Labatrauch das Gesicht seiner Frau näher kommen, gut schelnd, so hat sie es immer: „Nun man zu, Vadder, ins Bett. Hast fröh Schicht! ...“

Und es ist seine letzte Schicht.

Ein Gartenzwanz ... eine Frau ... ein Leben ...

Ihr Lebenden, was wisst ihr davon. — Ueber den Gruben am schrägen Gerüst des Förder-turmes dreht sich unablässig das große Rad. Dreht sich über Mauern, Gleisen, Drahten. Dreht sich über Mensch und Berg. —

Frankischer Dichtertag in Nürnberg

Das Nürnberger Dürerjahr beschränkt sich nicht auf die Veranstaltung von Ausstellungen um Dürer und seine Zeit, auch die Literatur des 15. und frühen 16. Jahrhunderts kam in „Nürnberger Spielen“ bereits zu Wort und den besten Massen wird durch Neubelebung des altfranzösischen Nürnberg Dichtertages und des berühmten Schenckbarlaufs eine künstlerisch durchgeführte, aber doch volkstümliche Gabe ge-reicht.

Nun kam auch die Dichtung der Gegenwart zu Wort. Die kulturelle Arbeitsgemeinschaft Nürnberg, der jetzt 10 Jahre alte literarische Bund Nürnberg e. V. und die Stadt Nürnberg hatten fränkischen Dichtern nach Nürnberg zu Gast geladen. Nicht um eine neue Dichtervereinigung mit wirtschaftlichen, nie erreichten Zielen zu gründen, kamen etwa 50 Dichter des Frankenlandes in Nürnberg zusammen; um dankbar der Einladung

Ueber den Dezentralisierten Einheitsstaat zum ersten Föderalismus

In der „Frankf. Ztg.“ (Nr. 367) schreibt der Altmeister der deutschen Demokratie, Friedrich Bayer:

„Im Wahlkampf sind zwei wichtige Fragen mehr als zweckmäßig in den Hintergrund getreten: die Wahlrechtsreform und das, was unter dem nicht immer austei-genden Stichwort Einheitsstaat läuft. Auch hier ist eine große Mehrheit vorhanden, welche erkennt, daß nach dem Wegfall der Dynastien das planlose Nebeneinanderher-laufen einer erheblichen Anzahl von großen und kleinen Staaten eine Karikatur auf den Föderalismus, nicht aber diesen selbst bedeutet, und daß wir auf einen annähernd gleichmäßigen Auf-bau der Länder und Stämme zum einzigen Vater-land, daß wir auf Vereinfachung und Selbstver-waltung hinwirken müssen. Die Frage tritt im Augenblick wohl nur deshalb mehr zurück, weil es noch nicht gelungen ist, ein so unumstrittenes Bild ihrer praktischen Lösung zu konstruieren wie beim Wahlrecht. Auch diese Lösung wird gefunden werden. Süddeutschland im ganzen ist nicht partikuläristisch. Es fühlt zu genau, daß nur die lebendige und eheliche Mitarbeit aller Stämme bei diesem Um- und Umbau uns vor dem sonst drohenden Schicksal bewahren wird, ein zentralisierter Einheitsstaat unter Berliner Führung zu werden.“

Dazu bemerkt „Seimat und Volk“, die „Blätter für katholisches und deutsches Volkstum“:

„Damit sind die Demokraten bei dem an-gelangt, was Max Weber bereits 1918 mit Hugo Preuß als das Hochziel deutscher Innenpolitik bezeichnet hat: Der föderative Einheitsstaat. Fast sind mit obigen Ausführun-gen, „föderativer Einheitsstaat“ und „echter Föderalismus“ nur noch ein Streit um Worte.“

Kirchliche Nachrichten

Aus der Erzdiözese.

Präsentiert wurde vom Fürsten von der Lehen auf die Pfarrei Neidenbach bei Laßteich als Pfarrer der bisherige Pfarrverweser Karl Gitzle da-selbst.

Ernannt wurde für den verstorbenen Defan Gregor Meißel im Kapitel Philippsburg der Kam-merer und Pfarrer Emil Biellmann in Huten-heim und im Kapitel Billingen Kammerer Lorenz Köhler in Mundelfingen zum Defa-natsverweser.

Versetzungen: Kaplan Eduard Gerseifer im Exerzitenhaus auf dem Lindenberg als Kap-laneiverweser nach Bullendorf, Maria Schab, Vikar Friedrich Stoll in Mühlfhausen bei Wies-loch nach Rastatt. Vikar Alfred Heingler, 3. Pt. beurlaubt, als Vikar nach Mühlfhausen b. W. Dausgeleitlicher Alois Gaifer im Städt. Krankenhaus in St. Blasien an das Exerziten-haus auf dem Lindenberg bei St. Peter. Vikar Wilhelm Biegler in Furthwangen nach Bull-dörn. Vikar Wolfgang Müller in Karlsruhe (H. S. Kap.) nach Rauenberg b. W. Vikar Adolf Engesser an St. Stefan in Konstanz nach Offenburg. St. Kreuz, Vikar Ludwig Krenkel an St. Kreuz in Offenburg wurde zum haupt-sächlichsten Religionslehrer an der Gewerbeschule in Offenburg berufen.

Zur Bewerbung ausgeschrieben ist die Pfarrei Neudorf bei Philippsburg.

Gestorben ist in Neuburg a. D. im Priester-hospiz St. Augustin der im Ruhestand dort le-bende hochw. Herr Karl Heingelmann resig-nierter Pfarrer von Stetten bei Saigerloch. Der Verstorbene war in Hörschwag am 5. August 1847

geboren und am 31. Januar 1874 ausgeweiht, gehörte also zum Sturz der sogenannten „Sper-rung“ (mit zwei r geschrieben, weil die damals Ausgeweihten für die Seelsorge in Baden ge-plant waren). Heingelmann war aus Höben-gollern-Sigmaringen und gehörte daher nur zur Erzdiözese Freiburg, unterstand im übrigen aber der preussischen Regierung, nicht der badischen. Ob und wie sich ihm gegenüber die Kulturkamp-f-gesetzgebung bemerkbar machte, ist uns nicht bekannt.

Rastatt. Die Versammlung der Pfarraus-schülerinnen ist am Donnerstag, den 14. Juni, nachm. 2 Uhr im Vincentiushaus in Ras-tatt. Vorher und nachher Beichtgelegenheit.

Wallfahrn, 7. Juni. (Wallfahrn). Die Wallfahrt zum hl. Blut hat diesmal gleich im Anfang einen starken Besuch aufzuweisen. Am Samstag kam ein Pilgerzug aus Oberaden, als Führer der ehemals hier tätige Herr Hauptlehrer Epp, ferner eine große Prozession aus dem Offenfurter Gau bei Würzburg; am Montag folgten Prozessionen aus Badefschach, Königheim, Giffenheim, Neunkirchen, Neidern. Die Wall-fahrtskirche war schon in den ersten Tagen bis auf den letzten Platz gefüllt. Hochw. Herr Geistl. Rat Dörbath, seine Herren Kaplan und die Aus-hilfe von der Nachbarschaft haben während der Wallfahrt eine Mienenarbeit zu leisten. Zur ständigen Aushilfe sind diesmal drei hochw. Herrn Patres aus dem Oblatenorden tätig.

Pilgerfahrten nach Lourdes und Rom.

Die Pilgerabteilung des Deutschen Caritasver-bandes beabsichtigt auf vielfachen Wunsch von geistlichen Stellen und früheren Pilgerfahrteil-nehmern in diesem Jahre noch zwei Pilgerreisen; in den großen Ferien eine Caritas-Lour-des-fahrt, beginnend am 9. Juli in Heidelberg und endigend am 18. Juli in Vofel (mit Besüch-tigung von Paris, Bourdeaux, Marseille, Lyon, Avignon, Genf usw.) und eine Caritas-Rom-fahrt, beginnend am 10. September in München und endigend am 21. September in Fiesole (mit Besichtigung von Venedig, Padua, Florenz, Assisi, Rom, Neapel, Mailand usw.). Aus-führliche Prospekte versenden und nähere Aus-kunft erteilen die Pilgerabteilungen des Deut-schen Caritasverbandes in Freiburg i. B., Weis-mannhaus und in Berlin N. 24, Wohlthätigkeits-haus, sowie die größeren Caritasstellen im Reich.

C. M. S.

Bruchsal. Fer. IV. 13. Juni h. 2 1/2.

Bickesheim, 13. Juni: Feria 3 hora 4 in chora S. Katharinae!

Fer. II., 11. Juni, hora II. in Rastatt: exhortatio et confessio.

Karlsruher Ständebuchauszüge

Ausgegeben am Samstag

Allgemeine Witterungsübersicht. Vor Eng-land ist eine neue ozeanische Zyclone erschienen. Ihre Vorderseite wird uns heute weit stärkere Erwärmung mit nachfolgenden Gewittern bring-en. Durch weiteres Vorbringen des Tiefes sieht uns wieder Abkühlung mit Niederschlägen bevor. Die jetzt in steter Folge vom Ozean nach-rückenden Tiefdruckgebiete lassen noch mehrere Tage veränderlichen Witterungscharakter er-warten.

Voraussetzliche Witterung für Sonntag, den 10. Juni. Küstler, zeitweilige Regen, bei frischen westlichen Winden, veränderlicher Witterungs-charakter, noch mehrere Tage anhaltend.

Wasserstand des Rheins am 9. Juni, morgens 8 Uhr: Schaffhausen 214, gest. 20; Weil 828, gest. 18; Mainz 486, gest. 8; Mannheim 876, gest. 6 Ztm.

die fränkische Dichtung“ mit mehr denn 100 Bei-trägen von 66 Dichtern. Dieser Querschnitt be-zieht auf unsere Abdrucks-Broschüre. Wir haben nun nicht mehr nur M. d. R. und M. d. B. oder die Jungst in einem Bisthant zu lesen wie M. d. O. (Mitglied der Christentumfeste), son-der auch M. d. F. = Mitglied der Freierarbeit-gesellschaft, die sich ganz besonders die Pflege rein bodenständiger Dichtung angelegen lassen sein will.

Heinz Reuberger.

„Das Theater“, (Herausgeber: Arthur Kürsch-ner, Verlag Berlin-Schöneberg) bringt in seinem ersten Juniheft u. a. eine ausführliche Wür-digung der großen künstlerischen Arbeit, die in der Staatsoper Dresden geleistet wird. Anlaß hier-zu bietet die Aufführung der „Aegiphtischen Helena“ von Richard Strauß. Auch die drei neuen Opern in Wiesbaden finden eine ge-hende Betrachtung. Mit ungewöhnlichem Erföhlungsverständnis gibt die berühmte Karlsruher Schriftstellerin Colette die Eindrücke wieder, die Schauspieler in Nachmittagsvorstellungen wäh-rend der heißen Sommerzeit haben. Auffüh-rungsberichte, ein Bericht über die Frühjahrs-Tanzmeisterschaft in Baden-Baden, Glossen u. s. s. schließen den Reigen. Hervorragendes Illustrationsmaterial schmückt das Heft.

Mozarts „Zauberflöte“ in Paris. Die am letzten Donnerstag in deutscher Sprache veran-staltete Aufführung von Mozarts „Zauber-flöte“, die im Rahmen des internationalen unter der Leitung von Prof. Bruno Walter stehenden Mozart-Festivals erfolgte, hat die fran-zösische Gruppe der internationalen Theater-gesellschaft beanstandet, daß als ein großer Triumph der deutschen Kunst bezeichnet werden. Im Verlauf der sein abgeleiteten Auffüh-rungen vor Publikum ausgezeichnete, Ber-liner Künstler Lotte Schöne, Hans Fiedler, Theodor Dittler, Emil Hüsch und Edwin Geper, wie die Wiener Sängerin Maria Gerhard bei der Münchener Paul Bender. Wiederholt hat das zahlreich erschienene Publikum Prof. Walter für mündliche Ovationen dargebracht.

Von der Universität Heidelberg. Die hochw. Hochschule in Dresden ernannte anlässlich ihrer hundertjährigen Feier Dr. Heinrich Ricker zum Ehren-doktor der Naturwissenschaften.

Erinnere ja überhoben bei der Seele noch einem Jahre einen neuen und mehr modernen Stil über...

Christoph Rain / Traum einer Mutter

Erinnere ja überhoben bei der Seele noch einem Jahre einen neuen und mehr modernen Stil über...

Gratlich hatte seine seine fügen Eltern die Geschichte des hundertjährigen Gedächtnisses bereits erzählt...

Erinnere ja überhoben bei der Seele noch einem Jahre einen neuen und mehr modernen Stil über...

Erinnere ja überhoben bei der Seele noch einem Jahre einen neuen und mehr modernen Stil über...

Die Gasse / In oder Pferd

Einem Augenblick hielt Frau Selten inne und dachte, ob nicht etwas folgen würde...

Adam Wiederhans / Der dumme Peter

Das dem Geschicklichen und Gaudert ganz demnach in den nächsten Tagen...

Erinnere ja überhoben bei der Seele noch einem Jahre einen neuen und mehr modernen Stil über...

Chronik

Neulussheim, 8. Juni. (Ein Spargel...)

Ladenburg, 8. Juni. (Ein tüchtiger...)

Verolheim (Abelsheim), 9. Juni. (Großes...)

Kittersburg (Offenburg), 9. Juni. (Zum...)

Marlen, 8. Juni. (Lebererregung...)

Offenburg, 10. Juni. („Sonnenhaus“...)

Mönchweiler (Willingen), 8. Juni. (Ein...)

Offnabingen (A. Staufen), 8. Juni. (Durch...)

Speyer, 8. Juni. (Ein Befehls...)

Ludwigsburg, 9. Juni. (Aus verschmähter...)

Mainz, 9. Juni. (Der Mainzer Dom...)

Badischer Landtag

Einzeldebatte über den Voranschlag des Ministerium des Innern

Karlsruhe, 9. Juni 1928.

Zum erstenmal seit langen Jahren findet sich...
Er wird in die Einzeldebatte über den Etat und Personalanhang...
eingetreten.

Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Dr. Glodner (Dem.) wünscht die...
Abg. Bauer (Völk.) schlägt sich den...
Abg. Klaiber (Wirtschaftspartei) will die...
Ohne weitere Debatte wird der Haushaltsaus...
Abg. Döhrner (Völk.) verlangt die...
Nach einer Verteidigung der Position durch...
Beim Titel.

„Bezirksverwaltung“
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Abg. Grohmann (Soz.) für eine...
Abg. G. H. (Völk.) setzt sich ebenfalls für...
Abg. Waldorf (Völk.) möchte größere...
Abg. Lechleiter (Komm.) wendet sich gegen...
Abg. Kühn (Str.) setzt sich für Erhöhung der...
fest sich Abg. Grohmann (Soz.) für eine...

Amerikafluges — kämen nicht nur einer Klasse...
Ministerialdirektor Fehrenbach verspricht...
Abg. Dr. Wolphardt (Dem.) spricht sich...
In Erwiderung auf Ausführungen des Abg....

Bei Titel IV Abs. 3, „Ausgaben für Stell...
Abg. Dr. Glodner (Dem.) wünscht die...
Abg. Bauer (Völk.) schlägt sich den...
Abg. Klaiber (Wirtschaftspartei) will die...

Beim Titel IV Abs. 13, „Altersverjor...
Abg. Siebert (Str.) die Not der ab...
Ministerialdirektor Fehrenbach erklärt...
Es entwickelt sich jetzt eine endlose Geschäfts...

Beim Titel „Fischereiwesen“ fordert...
Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Abg. Grohmann (Soz.) für die Erhöhung...
Ministerialdirektor Fehrenbach stimmt den...
Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung...

Besserungen im Gang. Die Steinarchitektur soll...
Frankfurt a. M., 8. Juni. (Die Frank...
Darmstadt, 8. Juni. (600jähriges Ju...
Zagungen
Zagung der katholischen...

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Die Frank...
Darmstadt, 8. Juni. (600jähriges Ju...
Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Zagungen
Zagung der katholischen...

Die Untat im Schwarzwald

Die Beisehung der Luise Gersbach

Baden-Baden, 8. Juni. Die jüngere der...
Die Beisehung der Luise Gersbach...
Die Beisehung der Luise Gersbach...

Beisehung der Ida Gersbach

Mainheim, 9. Juni. In dem nahen Seden...
Beisehung der Ida Gersbach...
Beisehung der Ida Gersbach...

Die Verhafteten.

Zu der Verhaftung des Bucherrevizors...
Die Verhafteten...

daß seine Vorführung vor den Untersuchungs...
die Beisehung der Luise Gersbach...
die Beisehung der Luise Gersbach...

Hauptversammlung des Landesverbandes der badischen Hotelindustrie

Unter reger Anteilnahme der Mitglieder...
Hauptversammlung des Landesverbandes...
Hauptversammlung des Landesverbandes...

langt, auch will man eine geeignete Vertretung im Reichswirtschaftsrat schaffen. Allgemein sprach sich die Versammlung zugunsten des Natur- und Jagdgesetzes und somit auch gegen das Schlachtfleischgesetz und hinter diesem Gewinn man ein großes Fragezeichen zu setzen habe. Zur Abschaffung wurden empfohlen die Bestimmungen wegen Tanzverbotes und die ausführlichen und lästigen Meldeformalitäten für Hotelgäste. Große Bedenken löste das Schankgesetz aus, dessen Verwirklichung 70 000 Betriebe entschädigungslos erledigen würde. Während Haas-Freiburg sich für die Schulung und Preisbildung sowie für Vergünstigungen durch die Reichsbahn in der Stillen Zeit und zur Behebung des Schwarzwalderverkehrs aussprach, plädierte Grieshaber-Furtwangen und Gabel-Weidberg für eine Revision des Erholungsheimgesetzes. Nur Jugendheim und im strengsten Sinne Kinderheim sollten caritative Einrichtungen genießen dürfen, deren Steuerfreiheit durch Befragung auf das Hotelgewerbe erlaßt sei. Darin tue Hilfe not, auch sei es wichtig, daß für Saisonbetriebe die Hypotheken als Inkosien geführt werden dürfen. Breiten Raum beanspruchten die Tariffragen und die sozialpolitischen Belange. Beachtenswert ist der Vorschlag Kappeler, der für Beibehaltung der Gewerbesteuer eintrat und von den Städten die Bezugsvergünstigung für elektrische Kraft forderte, wie Handel und Industrie sie bereits erhalten hätten. Das Hotelfach sei ein Gewerbe wie jedes andere, verlange also entsprechende Berücksichtigung seiner Interessen. Zur Erweiterung des Wäderausschusses wurden gewählt Grieshaber-Furtwangen, Frieser-Litjens und Gieseler-Badenweiler. Landrat Münch würdigte die große wirtschaftliche Bedeutung des Hotelgewerbes und stellte behördliche Unterstützung in Aussicht. Oberregierungsrat Reuß nahm die Wünsche für den Straßenbau entgegen, deren Erfüllung von den Landesmitteln allein abhängig ist. Ueber Sozialversicherungen und andere Spezialfragen referierten Syndikus Dr. F. Kaiser, Dr. Jordan und Dr. Rog. Auch Stadt- und Kurverwaltung St. Blasien, Vertreter der Reichspost und Handelskammern beteiligten sich am guten Gelingen der Tagung, die dem Geist und der Tatkraft des Verbandes ein glänzendes Zeugnis ausstellt.

Anglücksfälle und Verbrechen

Zwei Tote bei einem Flugzeugunfall. Pofful, 8. Juni. Beim Abflug eines Militärflugzeuges in der Nähe von Pofful kamen die beiden Insassen ums Leben. Das Flugzeug zerfiel am Erdboden.

Ein Pariser Juwelenhändler zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Paris, 8. Juni. Der Pariser Juwelenhändler Restorino, der vor einiger Zeit einen Geschäftsfreund, dem er Geld schuldete, gemordet hatte und den Leichnam dann mit Benzin übergossen und verbrannt hatte, ist heute zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Verhandlung hatte einen außerordentlich bewegten Verlauf.

Explosionsunfall auf einem französischen Truppenübungsplatz. Paris, 8. Juni. Auf dem Artillerieübungsplatz in Bourges hat sich heute bei Versuchen mit einem neuen Mörser eine schwere Explosion ereignet. Das Rohr des Geschützes zerplatzte, wobei ein Zivilangestellter der Heeresverwaltung auf der Stelle getötet und der die Verjüde leitende Hauptmann so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

Anfall eines französischen Militärflugzeuges. Paris, 9. Juni. Ein von Mainz kommendes Militärflugzeug der in Chartres liegenden Fliegerabteilung stieß bei Angerville an eine Hochspannungsleitung, geriet in Brand, stürzte ab und wurde vollkommen zerstört. Die vier Insassen, zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere wurden verletzt.

Durch Blitzschlag getötet. Einjiedeln, 9. Juni. Auf der Krummen Flug in der Nähe von Eutal bei Einjiedeln wurde am Freitag morgen in einer Alpenhütte zwei Brüder, die einzigen Söhne des Landwirts Mächler, im Vorderal tödlich aufgefunden. Die beiden müßen am Donnerstag vom Blitz erschlagen worden sein. Der Arm der einen Leiche wies Brandwunden auf. Erst durch das Brüllen des Viehs wurde die Umgebung auf den Unglücksfall aufmerksam. Die beiden Brüder standen im Alter von 16 und 20 Jahren.

Prozessbeginn gegen den Mädchenmörder Gutowski. Berlin, 9. Juni. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den früheren Polizeiwachmeister Gutowski, der beschuldigt wird, im Juli 1927 in einem Hotel die 17jährige Prostituierte Elise Arndt erdrosselt zu haben. Der Angeklagte behauptet, von der Arndt bestohlen worden und deshalb mit ihr in Streit geraten zu sein. Gutowski steht in dem Verdacht, noch zwei weitere Frauenmorde begangen zu haben. Gutowski war aus der Schutzpolizei bei der er sich aufgeführt hatte, mit einer Vergütung von 6000 Mk. ausgeschieden und eröffnete mit diesem Gelde ein Seifen-geschäft, das aber nicht ging, weil er ein unregelmäßiges Leben führte. In seiner Woh-

Das Glück sei dir hold!

Kaufe die letzten 50 Pfg.-Lose der Wohlfahrts-Lotterie „Frohe Kindheit“ Du beteiligst dich damit an der Ausspielung von insgesamt RM. 62 805.— Wertgewinnen 1. Hauptgewinn RM. 5000.— bar

Lose in den plakatierten Geschäften, im Strassenverkauf und in der Geschäftsstelle, KARLSRUHE, Leopoldstrasse 1

Ziehung unverschiebbar u. garantiert am nächsten Montag, den 11. Juni 1928

nung wurde einige Zeit vor dem Morde an der Arndt die Leiche des Dienstmädchens Destrach gefunden, das kurz vor ihrer Niederkunft stand und von der Gutowski behauptete, daß sie in der Nacht plötzlich gestorben sei. Ferner sind in der Nähe seiner Wohnung Leichenteile des Kindermädchens Ahrend gefunden worden, das einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. In diesen beiden Fällen hat aber die Staatsanwaltschaft das gegen Gutowski eingeleitete Verfahren aus Mangel an Beweisen fallen gelassen. Die „B. Z.“ spricht von einem Brief des Seminaradjunktes Arndt aus Ottweiler an das Gericht, in dem dieser anfragt, ob die ermordete Elise Arndt vielleicht mit seiner Ehefrau identisch sei, die ihn und die Kinder verlassen habe und seitdem verschwunden sei. In diesem Falle erbiete sich der Schulrat, vor Gericht wichtige Aussagen zu machen. Im Lokschlagprozeß gegen den Seifenhändler und früheren Polizeiwachmeister Paul Gutowski beantragte der Staatsanwalt wegen Lokschlages fünf Jahre Zuchthaus.

Die Tat einer Geisteskranken. Detmold, 8. Juni. Heute nachmittag stürzte sich die 35jährige Ehefrau des Werkmeisters Ritter aus Grotte in einem Anfälle geistiger Unmachtung mit ihren beiden 5- und 8jähr. Kindern in einen Teich. Alle drei sind ertrunken.

Zehnjähriger Mädchenmörder. Rheinberg, 8. Juni. Auf der Schachanlage „Borth“ der Deutschen Solven-Werke A.-G. ereignete sich Freitag vormittag unter Tage ein folgenschweres Unglück. In der Abbaukammer löste sich von der First ein Seilendeckel und begrub mehrere Bergarbeiter unter sich. Ein Bergmann war sofort tot; einer wurde schwer und einer leicht verletzt.

Mordtat in Magdeburg. 9. Juni. Heute Nacht wurde in der Wohnung ihres Bräutigams die 17jährige Selma Proße ermordet aufgefunden. Die Leiche war gründlich zerstückelt. Der Bräutigam, der Landarbeiter Georg Wulde, der zunächst geflüchtet war, konnte noch in der Nacht verhaftet werden.

50 Jahre Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen

Von Malermeister Jfenmann, Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe

Die soziale Fürsorge für Vater, Mutter und Kind in fröhlichen Tagen, im Alter und für den Todesfall, ist heute ein gut Teil unseres Wohlergehens, unserer Beruhigung und des Familienfriedens. Tausende von braven und fleißigen Handwerksmeistern, für welche die Fürsorge „der öffentlichen Hand“ keinen Raum hat, stehen, wenn der schaffende Arm des Ernährers aus Krankheit oder Alter erlahmt oder wenn der unerwartete Tod an die Tür pocht, vor einem „Nichts“. Und dann? Dann bricht die Not, die Sorge, der Unfriede über die Familie herein; dann kommt eben die Erkenntnis, aber sie kommt „zu spät“!

Nicht als alternder Mann, sondern schon vor 32 Jahren als jugendlicher „Bühnenarbeiter“ habe ich im Jahre 1896 nach der Einführung der Reichsversicherungsordnung für die Arbeitnehmer, also frühzeitig schon, den Gedanken einer eigenen Versicherungseinrichtung im Lande Baden für unsere Berufsgenossen zum Schutze gegen Krankheit, Alter und Tod zu fassen, in die Öffentlichkeit geworfen. Die Gründe hierfür waren einmal, das fehlende Bedürfnis nach einem Versicherungsschutz, dann aber auch das Ziel einer engeren berufständigen Zusammenfassung aller Gewerbe- und Handwerkerkreise im Lande Baden. Allerdings stand ich damals auf dem Boden einer Zwangsversicherung, d. h. den Handwerksmeister zwangsläufig zum Schutze gegen Krankheit, Alter und Tod zu verpflichten, ähnlich wie die heutige Privatangehörten-Versicherung es tut. Und wenn es gelungen wäre! Wie wäre es auch in wirtschaftlicher Beziehung ein Nachhaken unseres badischen Gewerbes und Handwerks geworden. Doch ging man damals über mich zur Tagesordnung über. „Das freie Spiel der Kräfte“ hat damals schon seine unheilvolle Wirkung auf das Kleinhandwerk ausgeübt, und somit hat jene meine heisse Hoffnung ihren einseitigen unermesslichen Abschluß gefunden. Wenn auch etwas entmutigt, war ich trotzdem nicht hoffnungslos geblieben im weiteren Verfolge meiner sozialen Ideen für meinen Handwerkerstand, unbekümmert darum, daß ich als junger Draufgänger nicht gerade als persona grata bei den damaligen paar mächtigen Gewerbe- und Handwerker-Organisationsdirigenten des badischen Landes geblieben wäre. Meine innere Überzeugung, gestützt auf mein Studium der Tradition des deutschen Handwerks, daß bereits im Mittelalter gerade die Zünfte für ihre Mitglieder derartige Wohlfahrts-Einrichtungen geschaffen hatten, und daß zweifellos damals schon, ähnlich wie heute, das Vorhandensein solcher Einrichtungen den Zusammenhalt des Standes und dessen Wohlergehen förderte, diese historische Tatsache drängte mich vorwärts. Gewiß, die Sozialpolitik für den selbständigen gewerblichen Mittelstand ist eine sarte Pflanze, die nicht schablonenhaft emporgetrieben werden kann, sondern die geübt und gepflegt werden will mit Ausdauer und Geduld. Es ist deshalb leicht verständlich, daß die geschaffenen Einrichtungen nicht gleich die Blüte erreichen, die man gerne wünschte. Aber der Erfolg, der sich mit der Zeit einstellte, zeugt für die Richtigkeit des Gedankens, auch den Angehörigen des Handwerks eigene Versicherungseinrichtungen geschaffen zu haben.

Die Entstehung, Entwicklung und Ausbau der sozialen Einrichtungen des badischen Handwerks zeigen folgende chronologische Daten:

- Die erste Gründung war die Bruchfaler Krankenkasse mit Sterbegeld, gegründet von Malermeister Jfenmann, Vorstand des Gewerbevereins. Dieselbe trat am 1. Juli 1899 ins Leben.
- Die zweite Gründung war die Sterbekasse des badischen Handwerkerbundes, gegründet von Schumachermeister Franz Schmitt in Schwetzingen. Dieselbe trat am 1. Oktober 1902 ins Leben.
- Die dritte Gründung war die Kranken- und Sterbekasse für selbständige Gewerbetreibende des Bezirks Rastatt-Gernsbach,

gegründet von A. Riederbühl, Vorstand des Gewerbevereins Rastatt, nachgebildet nach der Bruchfaler Satzung, eröffnet am 1. April 1902.

- Die vierte Gründung war die Meister-, Kranken- und Sterbekasse Baden-Baden, gegründet von Schlossermeister Damm, Vorstand des Gewerbevereins Baden-Baden.
- Die fünfte Gründung war die Einrichtung der Krankenkasse für den Handwerkskammerbezirk Karlsruhe, unter der Leitung der Bruchfaler Krankenkasse, wogu am 22. Juni 1912 die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erteilt wurde.
- Die sechste Gründung war die Zusammenlegung der Rastatt-Gernsbacher und Baden-Badener Krankenkassen durch Riederbühl im Jahre 1910, welche Fusion dann die Grundlage der Kranken- und Sterbekasse des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen bildete, nachdem noch die ehemals Schmittsche Krankenkasse, durch die Vereinigung der ehemals getrennt marschierenden Landesverbände der Gewerbevereine und der Handwerkervereine durchgeführt war.

Die Krönung des großen Zusammenflusses der umfangreichen badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen nach dem Motto: „Einigkeit macht stark“ fand im Jahre 1915/16 seine Verwirklichung. Damals wurde der führende Männer dieser sozialen Einrichtung und Mitwirkung der badischen Handwerkskammern, hat nach langen schwierigen Vorarbeiten am 1. Januar 1916 die Verwirklichung der Krankenkasse für den Handwerkskammerbezirk Karlsruhe (ca. 5000 Mitglieder) mit der Krankenkasse des Landesverbandes (ca. 10 000 Mitglieder) stattgefunden, und damit war das „Einheitswerk“ für das gesamte badische selbständige Gewerbe und Handwerk errichtet. Wohl haben die schweren Zeiten des Krieges und der Inflation — wie alle anderen ähnlichen deutschen Einrichtungen — auch unser soziales Werk in seinen Grundfesten erschüttert, aber mit zielstrebiger und starker Hand hat der verstorbene Riederbühls Nachfolger, Präsident Burkhardt, das schwankende Werk (1924) wieder aufgerichtet und zur heutigen Blüte emporgehoben, und die Mitgliederzahl um mehr als 10 000 vermehrt. (Heute ca. 27 000 Mitglieder.) Mit seltenem Geschick und zäher unermüdeter Willenskraft wurde unter Präsident Burkhardts Führung in Heidelberg, am Sitze des Verbandes ein großes Eigenheim geschaffen, ein mächtiges, mit allen modernen vorrichtungstechnischen Einrichtungen ausgestattetes Verwaltungsgebäude, als Versicherungsanstalt „Dem badischen Handwerk“ gewidmet.

Heute in den Tagen des 50jährigen Jubiläums des Landesverbandes bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen genießt es sich, auch diese soziale Einrichtung herauszustellen, die ein integrierendes und sehr wesentlicher Bestandteil des Verbandes darstellt, und der Handwerkerpioniere zu gedenken, welche aus kleinen Anfängen heraus die Grundsteine gelegt und dazwischen, die es weitergeführt und ausgestaltet haben.

Keinen besseren und herzlicheren Glückwunsch kann das badische Handwerk dem Landesverband mit seiner Versicherungsanstalt heute darbringen, als den:

Möge der erprobte Lenker des Landesverbandes und der Versicherungsanstalt badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Herr Präsident Burkhardt in Gesundheit und ungetrübter Arbeitsfreude noch lange Jahre diesen segensreichen Einrichtungen vorstehen, möge aber auch der Geist der Zusammengehörigkeit in den Reihen unserer ca. 56 000 badischen selbständigen Handwerksbetriebe immer weitere Kreise ziehen in der Erkenntnis der sozialen Fürsorge für sich und ihre Familien. Das sei unsere Lösung, zum Segen und Glück unseres badischen selbständigen Gewerbe- und Handwerkerstandes!!

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

- Stuttgart Welle 579,7 Freiburg Welle 577
- Sonntag, den 10. Juni.** 11 Uhr: Musikalische Morgenfeier. — 12 Uhr: Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. — 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. — 6.15 Uhr: Oskar Ludwig Brandt-Abend. — 8.15 Uhr: Unter Abend.
- Montag, den 11. Juni.** 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 4.15 Uhr: Richard Strauß-Nachmittag. — 6.15 Uhr: Heitere Rundfunkerlebnisse. — 6.45 Uhr: Vorträge. — 7.15 Uhr: Aus Wirtschaft, Finanz und Börse. — 8 Uhr: Uebertragung aus der Konzertsäle der Lieberhalle 260. Aufführung des Orchesterbundes Stuttgart e. V. Werke von Joh. Seb. Bach, anschl. aus Freiburg i. Br.: Unter Abend.
- Dienstag, den 12. Juni.** 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 4.15 Uhr: Frauenstunde. — 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. — 6.15 Uhr: Vortrag Anna Blös: „Elise Bürger“. — 6.45 Uhr: Functen für Alle. — 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Steinhauser, Stuttgart: „Geschichte und Volkstum im deutsch-dänischen Grenzland“. — 8.10 Uhr: Unter Tage. — 8.45 Uhr: Opernabend, anschl. Gesichter der Großstadt.
- Mittwoch, den 13. Juni.** 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 3 Uhr: Kinderstunde. — 4 Uhr: Briefmarkenstunde für die Jugend. — 4.15 Uhr: Wiener Musik. — 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Loewenberg, Stuttgart: „Gefelligkeit in Vergangenheit und Gegenwart“. — 6.45 Uhr: Berufshilflicher Vortrag: „Studium und Beruf des Maschinen- und Elektroingenieurs“. — 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. — 8.15 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Die Traum-Linde“, anschl. aus Stuttgart: „Dialoge“.
- Donnerstag, den 14. Juni.** 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. — 6.15 Uhr: Aus Freiburg i. Br. Vortrag Max Roede: „Das Problem des Hellschens“. — 6.45 Uhr: Vortragsabend: „Das Steinleiden bei Mensch und Tier, seine Entstehung, Erkennung und Vermeidung“. — 7.15 Uhr: Aus Stuttgart: Schachstunde. — 7.45 Uhr: Vortragsabend Redakteur Karl Lange: Wochend und Ferien. — 8.15 Uhr: Anfahrtskarten.

Freitag, den 15. Juni. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. — 6.15 Uhr: Vortrag Jakob Langfrüh: „Ausgewählte Aufsätze aus dem Güterverkehrsrecht“. — 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Schwarz: „Rensch und Tier“. — 7.15 Uhr: Opernabende. — 8.15 Uhr: Das deutsche Gedicht und die deutsche Prosa der letzten 100 Jahre, anschl. aus Mannheim: Konzert des Freundlichen Frauenchors.

RADIO-KÖNIG

Karlsruhe, Kaiserstr. 112 Tel. 2141

*
Erstes Spezialgeschäft Badens für Rundfunkempfangsanlagen und sämtliches Zubehör

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Verlangen Sie vollkommen unverbindlich beratende Angebote

Samstag, den 16. Juni. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 2 Uhr: Unterhaltungskonzert. — 6.15 Uhr: Aus Freiburg i. Br.: Vortrag Frau Dr. E. Götzl: „Der Weg zur Weltwirtschaft, III.“ — 6.45 Uhr: Aus Stuttgart: Vortrag Dr. Erwin Felber: „Abendland und Morgenland als Sonnenland“. — 7.15 Uhr: Vortrag Landgerichtsrat S. Leibfried: „Die Haftung der Eisenbahn und des Hotelbesizers für den Verlust und die Beschädigung des Gepäcks“. — 8.15 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Der Soldat der Marie“, anschl. Uebertragung aus dem Kaffee-Restaurant Wilhelmshaus, Stuttgart: Tanzmusik.

Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Zurückgenommen: Die Verlegung des Regierungsrats Paul Dufner beim Bezirksamt Emmendingen an das Bezirksamt in Rehl. Justizministerium.

Berest: Die Justizobersekretäre Friedrich Schadt beim Landgericht Freiburg zum Amtsgericht Mannheim und Wilhelm Schweizer beim Amtsgericht Freiburg zum Landgericht daselbst; die Justizsekretäre Andreas Bischoff beim Notariat Rastatt zum Notariat Achern und

Rudolf Kirchoff beim Notariat Achern zum Notariat Rastatt; die Kanzleisekretäre Leopold Wiesel beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht daselbst und August Heinrich beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht daselbst; die Kanzleischreiber August Frensch bei der Staatsanwaltschaft Konstanz zum Amtsgericht daselbst und Jakob Roth beim Amtsgericht Konstanz zum Notariat daselbst.

Zurückgesetzt auf Antrag: Justizsekretär Christian Vrecht beim Justizministerium bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Gestorben: Gendarmeriehauptwachmeister Ambrosius Müller in Neunkirchen.

Radio-Spezialgeschäft Jng. H. Duffner

Markgrafstr. 51 beim Rondellplatz

Qualitäts-Einzelteile zum Selbstbau sämtlicher Radio-Geräte

Telefon 628 Baukasten und Schaltungspläne stets vorrätig Telefon 6743

Wunder empfangen von Schaleco-Tropadine für Rahmen-Empfang.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Vor Massenentlassungen im Ruhrgebiet

Als seinerzeit der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch für den Ruhrbergbau, der eine Sprozentige Lohnerhöhung den Bergarbeitern zugestand, im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärte, wies der Ruhrbergbau darauf hin, dass die Verbindlichkeitsklärung den Abbau von 50-60000 Mann der Ruhrbergbau im Gefolge haben würde. Schneller als man es allgemein geglaubt hat, wird diese Erklärung zur Tatsache. Das Syndikat hat seinen Export ganz erheblich eingeschränkt. Die Absatzzahlen weisen einen Rückgang von ungefähr 20 Prozent auf, ein Rückgang, der sich auch in der Förderung bemerkbar macht. Die Zahl der Feierschichten hat im Mai über 30000 betragen und die Haldenbestände wachsen an. Welchen Verdienstausschlag die Bergarbeiterschaft allein durch diese Feierschichten hat, ist ohne weiteres klar. Eine 8-prozentige Lohnerhöhung hat der Schiedspruch den Bergarbeitern zugestanden. Es ist aber wohl nicht zu bezweifeln, dass diese 8 Prozent bis heute noch nicht wirksam geworden sind, da sie aufgezehrt wurden durch den Verdienstausschlag infolge der vielen Feierschichten. Mit einem vorübergehenden Verdienstausschlag, entstanden durch Feierschichten, hätte sich die Bergarbeiterschaft am Ende wohl abgefunden, zumal der Streik in der Rheinschiffahrt, der nicht zuletzt die augenblicklichen Verhältnisse verursacht hat, nicht ewig dauern wird und gute Aussichten auf baldige Beseitigung des Konfliktes vorhanden sind. Was aber noch viel schlimmer ist und anscheinend viel zu wenig Beachtung findet, das sind die drohenden Zechenstilllegungen. Es handelt sich dabei keineswegs nur um die Stilllegung einzelner Reviere und bestimmter Teile von Anlagen, sondern um die Stilllegung ganzer Schachtanlagen und um Abbaumassnahmen, die eine starke Reduzierung der Belegschaft mit sich bringen.

So hat die Harpener Bergbau A.-G. in Dortmund begonnen, ihr grosses Rationalisierungsprogramm durchzuführen.

Von 25 Schachtanlagen sollen 14 stillgelegt werden. Nur elf blieben noch im Betrieb. Ebenso verfallen von 11 Kokereien sieben der Stilllegung, sodass in Zukunft nur noch auf vier Oberhausen dürfte bereits in den nächsten Tagen zum Erliegen und rund 700 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung kommen. Auf der Zeche Preussen 2, die gleichfalls zur Harpener Bergbau A.-G. gehört, sind Betriebseinschränkungen in Vorbereitung. Die Verwaltung der staatlichen Zeche Recklinghausen hat sich die Genehmigung erteilen lassen, bei Anhalten der augenblicklich schlechten Verhältnisse 1450 Mann abzubauen zu dürfen. Die Zeche Graf Bismarck in Gelsenkirchen hat beim Demobilisierungskommissar den Antrag auf Genehmigung der Entlassung von 800 Arbeitern gestellt. Die Adler A.-G. für Bergbau in Kupferdreh hat die Genehmigung zur Stilllegung der beiden Schächte Johann Deimelsberg in Steele und Zentrum Vier/Sechs in Krays bereits in der Tasche. Lediglich die Absicht der Verwaltung, die Auswirkung der Lohn- und Kohlenpreiserhöhung abzuwarten, hat die beiden Zechen bisher vor ihrem Schicksal bewahrt. Ob die Stilllegung aber verhindert werden kann, ist mehr als zweifelhaft. Gerade die Stilllegung von Johann Deimelsberg und Zentrum vier/Sechs würde die schwerwiegendsten Folgen haben, da zwei Gemeinwesen durch eine solche Massnahme auf das stärkste erschüttert würden. Die Mannesmannröhrenwerke in Düsseldorf, die u. a. die Zeche „Unser Fritz“ in Wanne-Eickel betreibt, trägt sich ebenfalls mit Abbaumassnahmen und will 1000 Arbeiter und 50 Angestellte entlassen. Auch die Stadt Essen bleibt von der allgemeinen Bewegung nicht unberührt. Nachdem fast sämtliche Zechen des Reviers im Monat durchschnittlich 50 Mann entlassen haben, hat sich der Mülheimer Bergwerksverein entschlossen, seine Zeche Hagenbeck in Essen-West, die 1650 Mann beschäftigt und jährlich rund 300000 t Kohle fördert, gänzlich stillzulegen. Es ist kaum anzunehmen, dass ein grosserer Teil der Belegschaft auf anderen Zechen der Gesellschaft untergebracht wird, da der Mülheimer Bergwerksverein über fast 10000 t Haldenbestände verfügt, die erst einmal geräumt werden müssen. Rechnet man die Tonne Kohle mit nur 15 RM., so ergibt sich, dass allein bei dieser Gesellschaft 1,5 MILL. RM. festliegen, die natürlich Zinsen und Spesen schlucken. Sicherlich wird eine grössere Anzahl der abgelegten Bergarbeiter bei Einsetzen einer besseren Konjunktur wieder angelegt werden, aber vorläufig fallen alle Entlassenen der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Last. Berücksichtigt man auf jedes Belegschaftsmitglied über einen Angehörigen, so ergibt sich die städtische Zahl von 3000 und damit auch von 3000 Menschen, die darauf angewiesen sind, von der breiten Masse ernährt zu werden. Und wenn auch ein grosserer Teil der Entlassenen wieder Arbeit finden sollte, so bleiben doch noch genug übrig, für die für dauernd die Wohlfahrtspflege aufkommen muss.

Rechnet man die Zahl aller Bergarbeiter, deren Entlassung bei den Demobilisierungskommissar beantragt ist, zusammen, so kommt man auf die Zahl von 8000. Da wohl kaum an der Genehmigung der Anträge zu zweifeln ist, so dürfte in aller kürzester Zeit das Heer der Arbeitslosen sich um rund 10000 Mann vermehrt haben. Des einen Freud ist des anderen Leid. Das ist die Entwicklung der Verhältnisse im Ruhrbergbau auf eine kurze Formel gebracht. Damit ist aber weder dem Bergbau noch der Arbeiterschaft gedient. Es ergibt sich vielmehr die Frage, welche Massnahmen ergriffen werden müssen, damit endlich

wieder im Ruhrbergbau gesunde Verhältnisse eintreten, das Kapital seinen Zins und die Arbeiterschaft ihre Arbeit erhält. Es ist zu hoffen, dass die kommenden Regierungen mehr Geschick in der Meisterung der auftretenden Schwierigkeiten haben. Letzten Endes sind es doch nicht allein die Steuerzahler, die die Kosten der Wohlfahrtspflege aufzubringen haben, sondern auch die Arbeiter, die einen Teil ihres Verdienstes dafür zur Verfügung stellen müssen und so in ihrem Einkommen geschmälert werden.

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 9. Juni. Heute, sagt man, sei der Entscheidungstag, ob sich die Berliner Börse von der Tendenz der Auslandsmärkte freimachen könne; denn wenn bis jetzt noch keine stärkeren Entlastungskäufe von dort getätigt worden seien, so könne man annehmen, dass das Anstehen die Absicht habe, an seinem deutschen Aktienbesitz festzuhalten. Trotz des schwachen gestrigen Verlaufs in New York hatten schon die heutigen Vormittagskurse eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit gezeigt, und die ersten Notierungen lagen auf Deckungen der Spekulation schon wieder über diesen. Das Geschäft war allerdings sehr klein, und von einem Ordreeingang kaum zu sprechen. Es ist aber zu berücksichtigen, dass die Engagements sehr stark abgebaut worden sind, die Situation also als gereinigt anzusehen ist und die Reportgeldversorgung schon aus diesem Grunde keine Schwierigkeiten machen dürfte. Die Abweichungen gegen gestern mittag waren im allgemeinen gering. Nur einige Spezialwerte wie Bemberg, Glanzstoff, Berger waren zu Beginn stärker gedrückt. A.-G. für Verkehr und Eisenbahnverkehrsmittel, Mix und Genest und Stöhr eröffneten bemerkenswert fest. R. Wolf Maschinen werden heute letztmalig notiert. Im Verlaufe wurde die Tendenz allgemein fester. Die Misstimmung, die wegen der verschobenen Gesfähr-Anleihe und die Begründung dieser Verschiebung zu Beginn festzustellen war, konnte schnell überwunden werden. Spezialwerte hatten lebhafteren Geschäft und Steigerungen bis zu 5 Prozent über Anfang aufzuweisen. Dessauer Gas und Schies. Gas, Polyphon, Kunstseidewerte, Salzdetfurth, Chadeaktien, Tietz, Danatbank und Berger waren bevorzugt, Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos und im allgemeinen wenig verändert. Russenwerte etwas lebhafter, aber kursmässig nur gehalten, Pfandbriefmarkt still und nicht einheitlich. Am Devisenmarkt ist das Geschäft heute nicht so lebhaft wie an den Vortagen, Angebot und Nachfrage halten sich etwa die Wage. Am Geldmarkt hat sich an der leichten Verfassung nichts geändert. Tagesgeld 5-7 Prozent, Monatsgeld und Warenwechsel 7-8 Prozent bzw. 6 Prozent ca. Der heute von den Banken festgesetzte Satz für Reportgeld stellte sich auf 7-8 Prozent, also unverändert. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Wirtschaftsschau

Badische Girozentrale
(Öffentliche Bankanstalt) Mannheim.

Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht für 1927 entnehmen wir, dass sich sowohl der Gesamtumsatz als auch der Umsatz im einzelnen gesteigert hat. Das Betriebskapital, das sich aus den Einlagen der angeschlossenen Sparkassen mit 5 Prozent ihres Gesamteinlagebestandes errechnet, ist um 3,5 Millionen auf rund 8,5 Millionen angewachsen, von denen 10 Prozent noch nicht einbezahlt sind. Den innerhalb drei Monaten fälligen Verbindlichkeiten in Höhe von 58 Mill. stehen liquide Mittel mit 54 Mill. gegenüber, darunter Ausstände in laufender Rechnung 17,7 Millionen und kurzfristige Forderungen 32 Mill. Der Bestand an Wechseln ist um 0,7 Mill. auf 3,3 Mill. zurückgegangen. Auf der Seite der Passiva ist noch zu erwähnen die reichsmündelsichere 7prozent. badische kommunale Goldanleihe mit 10 Mill. Die Ertragsseite der Gewinn- und Verlustrechnung weist an Konto-Korrent-Zinsen und Zinsen aus Beteiligungen, die zusammengefasst sind, 1 Mill. und an Provisionen RM. 343.000— auf Wertpapiere, Devisen usw. RM. 86.000—. Nach Abzug der Geschäftskosten mit RM. 975.000— und der Abschreibungen mit RM. 64.000— verbleibt ein Reingewinn von RM. 393.000—, von denen 250.000— RM. als 5 Prozent Zinsen auf das Betriebskapital ausgeschüttet werden, und RM. 140.000— den Rücklagen zugeführt werden. Das Institut, das Zweiganstalten in Karlsruhe und Freiburg unterhält, pflegt den kommunalen Kredit. Im Geschäftsbericht wird scharfe Kritik genommen an der Abschneidung der öffentlichen Bankanstalten vom Auslandsanleihemarkt im vorigen Jahr.

Geschäftsberichte

Deutschnationaler Krankenversicherungsverein a. G., Hamburg 36.

Nach einer Mitteilung des Deutschnationalen Krankenversicherungsvereins a. G. scheint das Krisenjahr 1926 der privaten Krankenversicherung überwunden zu sein. Der Mitgliederzugang beim D.K.V. war im Jahre 1927 sehr gut; rund 50000 Personen wurden neu aufgenommen, sodass am Ende des Jahres 1927 über 81000 Personen versichert waren. An Versicherungsleistungen sind über 2000000 RM. (2 Millionen RM.) zur Auszahlung gelangt. Die Leitung führt die gute Entwicklung darauf zurück, dass es möglich war, Beiträge und Leistungen während des ganzen Jahres in gleicher Höhe zu halten. Nähere Zahlenangaben sind erst nach Bekanntgabe der genauen Bilanzzahlen möglich. Das neue Geschäftsjahr hat bisher weiter eine gute Entwicklung gebracht. Anfang Mai wurde die Zahl von 100000 versicherten Personen überschritten.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen vom 9. Juni.

Weizen, märk. 261-264, pomm. 280,50 bis 280-280,50, meckl. 271, schles. 271, Roggen, märk. 277-279, pomm. 273-274,50, meckl. 253,50-254,50, schles. 254-254,50, Sommergerste 248-278, Hafer, märk. 260-265, pomm. 267, Mais, waggonfrei ab Hamburg 241-244, Weizenmehl 32,25-36,25, Roggenmehl 36,25 bis 39, Weizenkleie 16,75-17, Melasse 16,75 bis 17,25, Roggenkleie 18,50, Viktoriaerbsen 50 bis 62, kleine Speiserbsen 35-40, Futtererbsen 24,50-26, Peluschken 24-24,50, Ackerbohnen 23-24, Wicken 25-27, Lupinen, blaue 14,25 bis 15,50, gelbe 16-17, Serradella, neue 23 bis 28, Rapskuchen 18,8-19, Leinkuchen 22,6 bis 23,4, Trockenschnitzel 15,50-15,7, Soyaschrot 20,6-21,2, Kartoffelflocken 26,7-27,1.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen

Kempten, 6. Juni. Butter (Molkereibutter) 144-150 (149-155), Durchschnitt 147, Marktlage ruhig. Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt, grüne Ware, 28-32 (25-28), Marktlage normal. Allgäuer Emmentaler mit 45 Proz. Fettgehalt 105-126 (105-126), Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für ein Pfund.

Vieh

Der Vieh- und Schweinemarkt in Schopfheim am 6. Juni war befahren mit 8 Ochsen und Faren, 90 Kühen und Kalbinnen, 11 St. Kleinvieh, 75 Ferkel- und 276 Läuferschweine. Ochsen galten 450-800 RM., Kühe 350-650 RM., Kalbinnen 300-580 RM., Kleinvieh 170 bis 280 RM., Ferkel 18-22 RM., Läufer 26 bis 35 RM. und grössere Schweine 36-42 RM. je Stück. Für Schlachtvieh pro Pfund Lebendgewicht wurden 54-60 Pig. bezahlt. Der Verkehr auf dem Viehmarkt war mittelmässig; der Handel anfangs flau, später lebhafter bei Rückgang der Preise. Der Verkehr und Handel auf dem Schweinemarkt war ziemlich lebhaft. Ueberstand an Schweinen etwa 70 St.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 9. Juni.

Elektrolytkupfer 139,50. Pforzheimer Edelmetallpreise vom 9. Juni. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 81 Mk. Geld, 82,40 bis 83,90 Brief. Ein Gramm Platin 10 Mk. Geld, 10,75 Mark Brief.

Börsenkurse vom 9. Juni 1928

Berliner Effekten

	8. Juni.	9. Juni.
Ablösg. m. Ausl. kl.	51,5	51,5
Ablösg. dto. gr.	54 1/2	54,5
Ablösg. ohne	19,5	19
6% Reichsanleihe	87,5	87 1/2
5% Badenkohl. Wanl.	15 1/2	15,9
5% Preuss. Kali	6,77	6,81
5% Preuss. Roggtrbk.	8,79	8,79
Schantungsbahn	6 1/2	6,2
Südd. Eisenbahnen	182 1/2	182 1/2
Baltimore	100	—
Hapag	165	168 1/2
Hambg. Südamerika	206	208 1/2
Hansa	208 1/2	210 1/2
Nordd. Lloyd	157	158 1/2
Danatbank	280	278 1/2
Deutsche Bank	168,5	169
Diskonto-Gesellschaft	166 1/2	166
Dresdner Bank	166,5	166 1/2
Reichsbank	270	271
Rhein. Kredit	129 1/2	129 1/2
Akkumulatoren	168	168 1/2
Adlerwerke	100	100 1/2
A. E. G.	182	181
Augsburg-Nürnberg	107 1/2	107
Bergmann	203,6	208
Berl.-Karlsruher Ind.	67 1/2	67 1/2
Brown-Boverie	166	165
Buderus	87	86 1/2
Chem. Albert	89,5	86
Daimler	114,5	114 1/2
Dtsch. Erdöl	142	—
Dtsch. Linoleumwerke	540	886
Dtsch. Maschinen	54 1/2	54 1/2
Dtsch. Petroleum	65-66	65
Eisenhandel	78 1/2	79 1/2
Dynamit Nobel	185 1/2	186
Dtsch. Wolle	56	52
Els.-Bad. Wolle	31	31
Eschweiler Bergwerk	203	204
Farbenindustrie	275 1/2	274 1/2
Feldmühle	223	224 1/2
Felten & Quilleaume	181	181 1/2
Gaggenau	83	83
Gelsenkirchen	140 1/2	140 1/2
Gesfired.	281 1/2	282
Goldschmidt	100	98 1/2
Gritzner	138,5	138
Guanowerke	70 1/2	70 1/2
Hammern	168 1/2	168 1/2
Hannov. Maschinen	—	68
Harpener	168	162 1/2
Hirsch Kupfer	180	180
Holzmann	158,5	150 1/2
Hösch Eisen	144 1/2	145
Max Müdel	126	126 1/2

8. Juni. 9. Juni.

Kali Aschersleben	215 1/2	216
Karlsruher Maschinen	—	—
Knorr Heilbronn	166 1/2	166 1/2
Klöckner	182	188
Kollmar & Jourdan	88 1/2	88
Lahmeyer	177,5	175 1/2
Leopoldgrube	76 1/2	76 1/2
Laurahütte	77	77 1/2
Lindes Eismaschinen	180	178
Ludwig Löwe	245	243
Mannesmann	145	144
Motoren Deutz	65,5	65
Oberbedarf	102 1/2	108
Oberkoks	102,5	102 1/2
Orenstein	125	124
Phönix	98	98
Rhein Stahl	164 1/2	164 1/2
Riebeck Montau	—	159 1/2
Schuckert	204	208 1/2
Siemens & Halske	354 1/2	358 1/2
Sinner	141	145 1/2
Stolberger Zink	188	182
Südd. Zucker	158	149 1/2
Svenska	465	464 1/2
Tuchfabrik Aachen	140	139
Ver. Ut. Nickel	178 1/2	170
Ver. Glanzstoff	728	728
Ver. Stahlwerke	100 1/2	100 1/2
Stahl Zypen	218	212
Wanderer	160	160
Westeregeln	220	218 1/2
Wieslocher Ton	90,5	98 1/2
Zellstoff Waldhof	808,5	800
Zellstoff-Verein	158	159 1/2
Concordia Spinnerel	186	186
Licht & Kraftv.	229	229 1/2

8. Juni. 9. Juni.

Bayrische Motoren	255	258
Kronprinz Metall	122	122 1/2
N. S. U.	68 1/2	67 1/2
Rhein-Elekt.	168	164 1/2

Berliner Devisen

	8. Juni.	Brief	9. Juni.	Brief
Buenos-Aires	1,782	1,786	1,782	1,786
Kanada	4,170	4,178	4,170	4,178
Japan	1,958	1,957	1,958	1,957
Kairo	20,987	20,977	20,987	20,977
Konstantinopel	2,148	2,152	2,148	2,152
London	20,414	20,454	20,417	20,467
Newyork	4,1815	4,1895	4,1815	4,1895
Rio de Janeiro	0,5015	0,5035	0,5015	0,5035
Uruguay	4,261	4,260	4,261	4,260
Amsterdam	168,74	169,08	168,74	169,08
Athen	5,415	5,425	5,405	5,415
Brüssel	58,87	58,49	58,40	58,52
Danzig	81,55	81,71	81,55	81,71
Helsingfors	10,522	10,542	10,521	10,541
Italien	22,02	22,06	22,02	22,06
Jugoslawien	7,855	7,869	7,855	7,869
Kopenhagen	112,20	112,42	112,20	112,42
Lissabon	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo	112,01	112,23	112,01	112,23
Paris	16,435	16,475	16,445	16,485
Prag	12,89	12,41	12,892	12,412
Schweiz	80,56	80,72	80,56	80,72
Sofia	3,022	3,028	3,022	3,028
Spanien	69,73	69,87	69,62	69,76
Stockholm	112,19	112,41	112,24	112,46
Wien	58,83	58,95	58,83	58,95
Budapest	72,97	73,11	72,96	73,10

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 8. VI. 1928

	Kupfer, Tendenz: stetig			Blei, Tend.: stetig			Zink, Tend.: ruhig		
	Bezahl	Brief	Geld	Bezahl	Brief	Geld	Bezahl	Brief	Geld
1. Januar	—	128,50	128,25	—	43,75	43,50	50	50	50
2. Februar	—	128,50	128,25	—	43,75	43,50	—	50	49,75
3. März	—	128,75	128,25	—	43,75	43,50	—	50	49,75
4. April	—	128,75	128,25	—	44	43,75	—	50,25	49,75
5. Mai	—	128,75	128,50	—	44	43,75	—	50,25	49,75
6. Juni	—	128	127,50	—	42,75	42,25	—	51,25	50,25
7. Juli	—	127,75	127,50	42,50	42,75	42,50	50,25	50,50	50,25
8. August	—	128,25	128	—	43,25	43	—	50,25	50
9. September	—	128,50	128	—	43,25	43	—	50,25	50
10. Oktober	—	128,50	128	—	43,50	43	—	50,25	50
11. November	—	128,50	128,25	—	43,50	43	—	50,25	50
12. Dezember	—	128,50	128,25	43,50	43,75	43,50	—	50,25	50

Gebr. Himmelheber A.-G., Möbel-Fabrik

Kriegsstrasse 25.

dauernd mustergültiger Zimmer-Einrichtungen
grosse zahlreicher Einzelmöbel, Beleuchtungs-
Auswahl körper etc., zu vorz. Fabrikpreisen

Karlsruhe

den 10. Juni 1928

Der „Volksfreund“ und die Kirche

Der „Volksfreund“ hat sich bekanntlich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, daß die Zentrumspresse während des Wahlkampfes auch das kulturelle Programm der Zentrumsparlei behandle und betone, daß die religiös-kirchlichen Belange nur durch ein starkes Zentrum dauernd gesichert seien, da auf die andern Parteien kein Verlaß sei, soweit sie nicht durch tatsächliche Mühsal gebunden seien. Trotzdem bemüht er mit Freude die Gelegenheit, an der Kirche keinen Kleinlichen Born auszulassen, weil dieses Jahr in Karlsruhe, wo die Messe in die Fronleichnamspredigt fiel, am Fronleichnamstag die Messe den ganzen Tag gesperrt war. Die Sperrung entsprach einer Anordnung des Bezirksamtes, das sich auf eine gesetzliche Bestimmung aus dem Jahre 1892 berief. Formell war also die Sache in Ordnung. Nun haben sich aber Geschäftsleute an das Bezirksamt gewandt wegen Aufhebung der Sperrung wenigstens von 8 oder 4 Uhr nachmittags ab. Auch das Ministerium wurde angerufen und das katholische Defanat. Selbstverständlich hat das katholische Defanat nichts anzuordnen bezüglich der staatlichen Feiertagsordnung. Das Defanat kann in dieser Beziehung weder etwas erlauben noch verbieten. Der Zuständigkeitsbereich eines Defanats erstreckt sich nur auf die kirchliche Feier des Sonn- und Feiertags. Es konnte sich also nur darum handeln, daß das Defanat um seine Meinung befragt wurde, und die Sprache es anheimend dahin aus, daß, da der Fronleichnamstag bezüglich der Feier im bürgerlichen Leben wie der Charfreitag zu halten sei, und am Charfreitag das Geschäftsleben ruhe, dies wohl auch am Fronleichnamstag am Platz sei. Wenn das Defanat überhaupt gefragt wurde, konnte es sich kaum anders äußern, ohne sich auf der andern Seite dem Vorwurf auszusetzen, es habe entgegen dem Geist des Fronleichnamstages das gerauschte Messetreiben als mit dem Fronleichnamstag vereinbar angesehen — im Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen und zur Anordnung des Bezirksamtes! Das Bezirksamt nahm von

der Meinung des Defanats Kenntnis und blieb bei seiner Anordnung. Nun muß man aber lesen, wie der „Volksfreund“ die Sache wendet. Er schreibt:

„Dieser Fall zeigt einmal wieder so recht deutlich, welche Gewalt die Kirche auch im freien Volksstaat Baden hat und wie rücksichtslos sie dieselbe gegen Menschen anwendet, die wie jeder andere, ein Recht auf Leben haben. Selbst das Ministerium muß sich dieser Gewalt unterordnen. Man könnte zu der Auffassung kommen, daß alle Gewalt nicht vom Volke, sondern von der Kirche ausgeht.“

Wie uns mitgeteilt wird, mandernden Hunderte von Männern, Frauen und Kindern am Fronleichnamstag gegen Abend nach der Messe. Niemand konnte begreifen, daß dieselbe des Feiertags wegen geschlossen sei. Es fielen scharfe, aber berechtigte Worte der Kritik an solchen Zuständen.“

Das ist unwarhaftige Gehe gegen die Kirche und nichts anderes. Der „Volksfreund“ weiß, wie unwarhaft es ist, wenn er von der Gewalt und Macht der Kirche schreibt, der sich selbst das Ministerium unterordnen müsse. Er weiß genau, daß das Defanat nur durch eine Frage veranlaßt, seine Meinung geäußert hat und daß keinerlei rücksichtslose Gewaltanwendung seitens der kirchlichen Stelle vorliegt, sondern nur eine sehr wohl verständliche Meinungsäußerung. Aber er muß heben gegen die Kirche und entstellt daher die Dinge in unwarhaftigster Weise. Man wird sich das merken müssen für den Fall, daß der „Volksfreund“ wieder einmal so tut, als trübe er kein Wasserlein in kirchlich-religiösen Dingen.

Hundesteuer

Wer die rechtzeitige Steueranmeldung unterläßt, hat empfindliche Geldstrafen zu gewärtigen. Es darf also in keinem Fall die Steueranmeldung deshalb unterbleiben, weil der Steuerpflichtige seiner Zahlungspflicht nicht rechtzeitig nachkommen kann.

Filmede

„Donna Juanna“ (Gloria-Palast). Elisabeth Bergner spielt hier ein liebenswertes Menschenkind

aus Spaniens Vergangenheit, so natürlich, und doch voller Charme, so zierlich und echt weiblich hübsch, und doch resolut und unermüdlich, wenn es ihre Liebe gilt. Die Regie führt Paul Czinner bringt uns jene vielbesungenen Zeiten und Menschen Spaniens nahe, bei denen sich Scherz und Würde so verquiden, daß der Zuschauer mitunter nicht weiß, welchem der hervorgerufenen Gefühle er eigentlich freie Zügel geben darf, der Lachlust oder der Ehrfurcht. So bleibt die spanische Grandezza der Ehrfurcht. So bleibt die spanische Grandezza der Ehrfurcht. So bleibt die spanische Grandezza der Ehrfurcht. So bleibt die spanische Grandezza der Ehrfurcht.

Veranstaltungen

Sommernachtsfest im Karlsruher Stadtpark. Nachdem der Anfang in diesem Jahre mit gutem Erfolg gemacht ist, wird am Samstag, dem 16. Juni, abends 8 Uhr, die „Liederhalle“ gemeinsam mit dem Männerturnverein Karlsruhe ein Sommernachtsfest veranstalten. Der Abend wird mit Vorträgen des Männerchors der „Liederhalle“, Vorführungen einer Turnerinnen-Abteilung des T.V. B., die in magischer Beleuchtung Reigen und Volkstänze auf dem Stadtparksee zum Besten geben werden, sowie mit Konzert der Feuerwehrkapelle und allgem. Tanz genussreich ausgefüllt. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am gleichen Abend mit einem Sommernachtsball in der Festhalle statt. Man darf erwarten, daß diese Veranstaltung zahlreiche Besucher in den Stadtpark locken wird, und auch Fremde der näheren Umgebung dürften sich den Genuß eines derartigen Schauspielers nicht entgehen lassen.

Das **Badische Konservatorium für Musik**, dessen Schülerzahl eine außerordentlich gesteigerte Frequenz aufweist (im Schuljahr 1927/28 betrug sie 948), veranstaltet seine diesjährigen öffentlichen Prüfungs-Konzerte in der Zeit vom 13. Juni bis 10. Juli. Die Konzerte der Ausbildungsklassen finden jeweils abends 8 Uhr und zwar, wie aus der in heutiger Ausgabe erschienenen Anzeige ersichtlich ist, im Saal der

Anstalt, im Mathausaal, sowie im kleinen und großen Saal der Festhalle statt. Wie im vergangenen Jahre wurde wieder besonderer Wert darauf gelegt, die Leistungen der Oberklassen nach historischen Prinzipien geordneten Konzertprogrammen zur Darstellung zu bringen; so werden Beethoven, Mozart, Schumann und vor allen Dingen Schubert, dessen Todestag sich in diesem Jahre zum 100. Mal jährt, an besonderen Abenden gewürdigt. Im Schubert-Abend gelangt das Meisterstück der Oper „Der häusliche Krieg“ zur langermäßigten Aufführung. Von größeren Werken verdienen weiter noch besondere Erwähnung das italienische Konzert von F. S. Bach, das Krönungskonzert von Mozart, das Violinkonzert G-moll von Rarhini, die Motette „Ergul-tate jubilate“ von Mozart, das „Stabat Mater“ von Pergolesi für Solo, Chor und Kammerorchester. Dem zeitgenössischen Musikschaffen wurden, der bisherigen Leistung folgend, zwei ganze Abende unter vorzugsweiser Berücksichtigung von Karlsruher Komponisten eingeräumt. Ihren im-poranten Abschluß findet diese bedeutende Kon-zertreihe durch ein im großen Saal der Fest-halle veranstaltetes Konzert, in dem unter Mit-wirkung des Landestheaterorchesters zwei große Orgelwerke von Händel und Regner, das V-dur-Klaviersonata von Brahms und die Chorfantasie von Beethoven zur Aufführung kommen werden. Zur Mitwirkung in den zur Aufführung kom-menden großen Chorwerken haben sich in sehr anerkennender Weise Mitglieder des Bach-vereins, des Lehrergesangsvereins und der Liederhalle Karlsruhe zur Verfü-gung gestellt. Der Eintrittspreis wurde für alle Konzerte, mit Ausnahme der unentgelt-lich zu belegenden Konzerte der Vorbereitungsklassen und Mittelklassen, einheitlich auf 50 Pfg. fest-gelegt; außerdem werden Gesamtkarten für alle Konzerte zum Preise von 4.— Mark ausgeben. Genaue Programme können bei den Musikalien-handlungen, bei denen auch der Vorverkauf be-reits eröffnet ist, eingesehen werden.

Aus den Vereinen

Kath. Gesellenverein Karlsruhe-Südstadt. Wie bereits in einer früheren Nummer bekanntgegeben wurde, feiert der kath. Gesellenverein Karlsruhe-Südstadt am 8. Juli d. J. das Fest seiner Fahnenweihe. „Fahnenweihe“ werden im Laufe eines Jahres an allen Orten und Enden sehr oft gehalten; sie kommen der heutigen Sudi-

Stoffmöbel in unzerstörtem Zustande
reinhigt 4260
Färberei Printz A.-G.
Annahmestellen überall. Telefon 4507/4508

Amliche Anzeigen.
Hundesteuer.
Ich mache darauf aufmerksam, daß die in meiner Bekanntmachung vom 3. d. M. veröffentlichte Nummernliste am 16. d. M. abläuft. Bis hin müssen alle meldepflichtigen Hundebesitzer ihre Hunde beim städtischen Steueramt, Sähringerstraße Nr. 100, Eingang: Ecke Kemmlerstraße (geöffnet von 8 bis 12 Uhr), angemeldet und die Steuer im vollen Betrage bezahlt haben. Nachdem die Steueranmeldungen für das laufende Steuerjahr schon seit Anfang Mai d. J. ausgestellt worden sind, wird eine Verlängerung der gesetzlich festgelegten Anmeldefrist nicht eintreten.
Karlsruhe, den 8. Juni 1928.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Die **Frühjahrs-messe** ist bis **Dienstag, 12. d. J.** abends verlängert.
Karlsruhe, d. 6. 28.
Stadt. Hochbauamt.

Grundstücks-Zwangversteigerung.
4 B 14/28. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene; in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute Theodor Schwan und Maria geb. Dohler, Miteigentum zu je 1/2 eingetragene Grundstück am **Samstag, den 4. August 1928, vorm. 9 Uhr,** durch das Notariat — in den Diensträumen: Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 10, in Karlsruhe — versteigert werden.
Zgl. Nr. 8769/4: 3 a 77 am Softralle, Müggelstraße 15, hierauf steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schuppen (Neubau).
Schätzung ohne Zubehör: 25 000 RM.
Schätzung mit Zubehör: 25 000 RM.
Der Versteigerungsvermerk ist am 12. April 1928 in das Grundbuche eingetragen worden.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet. Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungsanzeige vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andersfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Auftrags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. An-sonsten tritt für die Stelle des versteigerten Gegenstandes.
Karlsruhe, den 2. Juni 1928. 6236
Notariat 4 als Vollstreckungsgericht.

Im Rechnen und in Mathematik erteilt Unterricht und Nachhilfe (9 — 11. u. 12. St.)
Beutler,
Vismarckstr. 33, 111.

Westliche ●●●●●
●● Schlachtfelder-Reisen, Frühjahr bis Herbst. Prospekte v. Reisekomitee Tärkheim / Bayern.

Der Weg nach Amerika führt über Bremen
Goldfarb's Lloyd - Reisebüro
Verlretung des Norddeutschen Lloyd
Kaiserstrasse 181 Ecke Herranstr.

Damen- und Herrenjahrrad!
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 6470
Kunzmann,
Sankt Thomaskirche 11, 11.

Badische Girozentrale
Zweiganstalt Karlsruhe * öffentl. Bankanstalt
Karl-Friedrichstr. 1 (Ecke Zirkel)
Einzahlung von Wechseln, Schecks usw. auf das In- und Ausland
Besorgung von Börsengeschäften jeglicher Art
Sorten- und Devisenverkehr
Überweisungen innerhalb des Reichsgebietes ohne bes. Spesen. / Annahme von Depositen, kurz und langfristig

Frisch gebr. Kaffee
Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1752
d. bekannt gute u. bürgerliche Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10430

Mercedes-Benz
die Bezeichnung für QUALITÄT

Mercedes-Benz
die Bürgschaft für SICHERHEIT

Mercedes-Benz
der Ausdruck des guten Geschmackes

ERMÄSSIGTE PREISE

Generalvertretung:
AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT SCHOEMPERLEN & GAST
Sofienstrasse 74, 76, 78

Unsere Möbel sind **Qualitätsmöbel**
für diese übernehmen wir jede Garantie u. bieten folgende Vorteile:
Reichste Auswahl in 4 Stockwerken
Immer neueste Modelle in verschiedenen Holzarten
Anfertigung nach jeder Zeichnung
Kostenloses Lagern
Ratenkaufabkommen
Bequeme Teilzahlung

Gebr. Klein
Möbelfabrik und Tapezierwerkstätten
Durlacherstraße 97 u. 99 und Ruppurrerstraße 14.

Bad. Konservatorium für Musik
Direktion: Franz Philipp.
Öffentliche Prüfungs-Konzerte
I. Vorbereitungs- und Mittelklassen
Freitag, 22. Juni — Dienstag, 26. Juni — Mittwoch, 27. Juni — Mittwoch, 4. Juli — Donnerstag, 5. Juli — jeweils abends 6 1/2 Uhr im Saal der Anstalt (Sophienstrasse 43).
II. Ausbildungs-Klassen im Saal der Anstalt:
Mittwoch, 13. Juni: Orgel-Abend.
Im Bürgersaal des Rathauses:
Freitag, 15. Juni: I. Konzertabend,
Samstag, 16. Juni: Klassiker-Abend,
Dienstag, 19. Juni: Beethoven-Abend,
Mittwoch, 20. Juni: I. Moderner Abend,
Donnerstag, 21. Juni: II. Moderner Abend,
Samstag, 23. Juni: Romantiker-Abend,
Donnerstag, 28. Juni: Schumann-Abend,
Samstag, 30. Juni: Mozart-Abend.
Im kleinen Saal der Festhalle:
Dienstag, 3. Juli: Schubert-Abend.
Konzertaufführung der Oper: „Der häusliche Krieg.“
Freitag, 6. Juli: Kammerorchester-Abend.
Arien, Instrumental-Konzerte mit Orchester „Stabat Mater“ für Soli, Chor und Orchester von G. B. Pergolesi.
Im grossen Saal der Festhalle:
Dienstag, 10. Juli: Schlusskonzert unter Mitwirkung des Landestheater-Orchesters: Händel, Orgel-Konzert F-Dur mit Orchester, Brahms, Klavier-Konzert B-Dur mit Orchester, Regner, Choral-Fantasie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ für Orgel, Beethoven, Chor-Fantasie für Klavier, Soli, Chor und Orchester.
Zur Mitwirkung in den Chören haben sich Damen und Herren des Bachvereins, des Lehrergesangvereins und der Liederhalle Karlsruhe freundlichweise zur Verfügung gestellt.
Beginn der Konzerte jeweils abends 8 Uhr.
Gesamtkarten zu 4.— Mk. und Einzelkarten zu 50 Pfg. bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Kurt Neufeldt, Musikhaus Schlaife, Franz Tafel sowie an der Abendkasse. 6228

nach Festen und Vergnügen entgegen. Unsere „Fahnenweibe“ dient höheren Zielen und Zwecken. In einer Zeit, wo Gegensätze hart aufeinanderprallen, in einer verwirren Zeit, wo die junge Menschheit im Suchen nach Lebensinhalt und Lebensidealen auf tausend Wegen auseinandergeht, ist besonders der Gesellenverein berufen, der wertvollen Jugend Ziel und Richtung zu geben. Wie jede große innere Bewegung nach außen in Erscheinung tritt, soll die Fahne das äußere Zeichen, das Symbol seines Willens und Strebens sein, im Geiste der edlen Kolping'schen zu kämpfen. Mit frohem Mute und fester Zuversicht kann er auch in der heutigen modernen Zeit seinen Weg gehen, die Kolping'sche stolz entfalten. Das Eigentümliche seiner Bewegung, das ihm immer seine Daseinsberechtigung gab und geben wird, ist das Gerechtfertigen der augenblicklichen Bedürfnisse und Verhältnissen gegenüber, ohne Aufgeben der altbewährten Grundsätze. Aus diesen Gedanken heraus nimmt er sich die Berechtigung, das Fest seiner Fahnenweibe zu feiern, und hofft, daß es der edlen Kolping'schen neue Freunde zuführen wird.

Kathol. Frauenbund. Die Internationale katholische Frauenliga fordert alle katholischen Frauen auf, am Herz Jesu die heilige Kommunion für die so schwer bedrängten und verfolgten katholischen Mexikos aufzufordern. Währen alle Mitglieder des kathol. Frauenbundes sowie der angeschlossenen Vereine dem Ruf folgen.

Ordentliche Mitgliederversammlung des Karlsruher Verkehrsvereins mit anschließendem Lichtbildvortrag. Wie schon bekannt gegeben, findet am Dienstag, den 12. Juni, 19.30 Uhr, im oberen Saale der „Vier Jahreszeiten“ die ordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins Karlsruhe statt. Nach der Tagesordnung wird gegen 20.15 Uhr ein interessanter Film „und Lichtbildvortrag“ gehalten, der u. a. sehenswerte Luftaufnahmen zeigt. Jedermann ist dazu, wie auch zu der anschließenden Aussprache über verkehrspolitische Probleme, herzlich eingeladen.

Tages-Anzeiger für Sonntag, den 10. Juni 1928

- Badisches Landestheater.** Abends 7 1/2 Uhr: „Nignon“.
- Städt. Konzerthaus.** Abends 7 1/2 Uhr: „Seitenprünge“.
- Stadtpark.** Vormittags 11 Uhr: Promenadenkonzert. — Nachmittags 3 1/2 Uhr: Nachmittagskonzert. — Abends 8 Uhr: Abendkonzert (Harmoniekapelle).
- Badische Lichtspiele.** Nachmittags 4 Uhr: „Mensch unter Menschen“. 2. Teil.
- Residenz-Lichtspiele.** „Die letzte Galavorstellung des Jirkus Wolfson“. — „Wenn ein Seemann auf den Hund kommt“.
- Gloria-Palast.** „Donna Juana“.
- Palast-Lichtspiele.** „Amor auf Ski“.
- Festhalle.** Abends 8 Uhr: Konzert des Don-Kosalen-Chor.
- Colosseum-Varietesaal.** Abends 7 Uhr: Militär-Musik-Konzert.
- Röhler Krug.** Abends 8 Uhr: Großer Tanzabend.
- Café-Cabaret „Kolan“.** Das neue Juni-Programm.
- „Friedrichshof“.** Vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr im Festsaal: Große Ausstellung: „Weltenraum-Prage“. (Mit ein Raketenflug in den Weltenraum möglich?)
- Kath. Bürgergesellschaft „Constantia“.** Abends 8 1/2 Uhr in der Glashalle des Stadtparkrestaurant: Gesellschaftsabend.
- Kathol. Männer-Verein Karlsruhe-Süd.** Vereins-Ausflug nach Busenbach („Deutscher Kaiser“).
- Waldfest im Weiherfeld.** Nachmittags 3 Uhr im „Walde“ beim Weiherfeld: „Waldfest“.
- Badischer Schwarzwaldb-Verein.** Vormittags 6.26 Uhr: Monatswanderung.

Karlsruher Männerturnverein. Vormittags 9 Uhr auf dem Waldspielplatz im Wildpark: Weiterfahrten der Deutschen Turnerschaft (X. Preis) in volkstümlichen Übungen.

Phönix-Stadion im Wildpark. Nachmittags 3 Uhr: Fußball: Ludwigsghafen 03 — F. C. Phönix.

Deisheim (bei Rastatt). Nachmittags 2 Uhr auf der Natur- und Freilichtbühne: „Wilhelm Tell“.

Stimmen aus dem Seiertreis

Nach einer Notiz in den Samstag-Tageszeitungen ist das städt. Bierordbuch ab 1. d. M. auf die Dauer von etwa drei Wochen geschlossen. Während dieser Zeit ist die Vermeidung des Biertrinkens auf bestimmte Tageszeiten getrennt für Männer und Frauen beschränkt. Bei der Anordnung dieser Befehlszeiten hat man aber leider auf die im Berufsstande stehenden Frauenwelt nicht genügend Rücksicht genommen und ihr dadurch die Betätigung des gerade für sie so gesunden Schwimmsportes wenn auch nicht in allen Fällen unmöglich gemacht, so doch aber in sehr vielen Fällen erschwert. Besonders jetzt in der wärmeren Jahres- und der bevorstehenden Urlaubszeit ist dies für eine große Anzahl von berufstätigen Frauen eine Härte. Wäre es nicht möglich gewesen, die Vermeidung des Biertrinkens abwechselnd an gewissen Wochentagen den Männern und Frauen getrennt vorzubehalten? Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Vorderektion unsern Appell nicht ungehört sein läßt.

Mehrere berufstätige Schwimmerinnen.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 7. Juni: Karl Reist, Schuhmachermeister, 72 Jahre. — 8. Juni: Josef Berger, Maler, 59 Jahre; Luise Rango, Ehefrau von Wilhelm Rango, Eisenreher, 46 Jahre.

Spiel und Sport

F. C. Phönix gegen Ludwigsghafen 03.

Heute Sonntag findet im Phönixstadion nachmittags 3 Uhr obiges Spiel statt. Wie ja bekannt sein dürfte, hat Ludwigsghafen in der Trostrunde des Mainbezirks sehr gut abgeschnitten. Vor allen Dingen wäre das Resultat gegen Fußball-Sportverein Frankfurt, den Trostturnmeister, mit 0:1 zu erwähnen, das Frankfurt nur mit größter Mühe und mit viel Glück für sich entscheiden konnte. Daher muß Ludwigsghafen als eine sehr spielstarke Mannschaft angesprochen werden, bei der vor allen Dingen der repräsentative rechte Flügel Fester-Roch, sowie der kleine Mittelstürmer Scherer hervorzuhellen sind. Ludwigsghafen 03 ist sehr schnell und wendig und es ist daher interessant zu sehen, wie die technisch gutspielende Phönixmannschaft, die unter dem sachgemäßen Training des früheren Wiener Internationalen Alt eine wesentliche Formverbesserung erfahren hat, sich gegen diesen immerhin gefährlichen Gegner schlägt. Soviel steht jedoch fest, daß im Phönixstadion ein raffiger, interessanter Kampf zu erwarten ist. Die Mannschaften werden in folgender Aufstellung antreten:

- Ludwigsghafen:**
- Walter
 - Redel
 - Wreunig
 - Soller
 - Dauer
 - Sink
 - Koch
 - Fester
 - Scherer
 - Müller
 - Schreier
 - Vogel
 - Lorenzer
 - Gräbel
 - J. Heiser
 - Schäffner
 - Funk
 - Scheider
 - Witt
 - Geisler
 - Heneder
- Phönix:**
- Riedle

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtenamt, Politik und Handel: i. B. Dr. G. A. Berger, für auswärtige Politik und F. alleton: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Reklamer: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia, A.-G.

Für das Bad



JUNKERS
Gasbadeöfen
Prospekt - kostenlos
Generalvertretung: PAUL FUSBAHN
Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

Bordüren-Stoffe

in
Kunstseide
Seide
Voile
Wollmusselin

Wunderbare Ausmusterung. Billigste Preise.

Ein gemütliches Heim

ohne pekuniäre Sorgen anzuschaffen, ermöglichen wir Ihnen durch unsere zeitgemässen günstigen Zahlungsbedingungen, die wir auf Wunsch gewähren. Sie finden bei uns vollständige Wohnungs-Einrichtungen u. Einzelmöbel jeder Art in sehr schönen Modellen, guten Qualitäten und günstigsten Preisen! Grosse Betten-Spezialabteilung! Verlangen Sie Angebote! Besuchen Sie uns in unseren Ausstellungensräumen.

Möbel und Bettenhaus Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 30
Freie Lieferung! 5736

Möbel

Brüder Bär
Karlsruhe
Kaiserstr. 111

sind formoch, Qualitätsware und infolge Grosseinkauf billigt berechnet

Unentgeltliche Bestichtigung unserer sehenswerten Ausstellung

Weltgegendste Zahlungserleichterung!

Lieferung frei Haus auch auswärts

Leipheimer & Mende

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Turschoner
aus Celluloid
in allen Farben u. Formen kauft man bei

Eduard Isenmann
Bruchsal
Telefon Nr. 70.
Man verlange kostenlos Muster u. Preisliste

Pianos
auf 2. Zahlung bei Ph. Kottenstein Sohn
Karlsruhe - Sofienstr. 8.

Matratzen

Sege, Woll, Kapok; La Arbeit, schöne Duelle billig; einige Lagermatratzen besonders billig; Weirüste jeder Art und Größe; Schoner staunend billig; Chaiselongue la Qualität.

Kaiserstraße Nr. 19

Fahrräder

Sherwood 30 u. 35 Mh.
Damenrad 35 u. 60 Mh.
Radschrad 40 u. 60 Mh.
m. Torpedo- u. Bedienteil
Preisliste, Stoff- u. Gummigummi, 2 J. Garant.
Werner, Schönenstr. 59

Bade-Einrichtung

1 neuer Preis, Junkers
Wandbadeabteil, 1 pers.
emallierte Wannen, 1
Mh. 195 zu verkaufen.
Kaiserstraße 6, 4. Et. 1.

Spare!

Es ist Dein Nutzen!

Sparspar!

Es ist Dein Nutzen!

FRITZ HIRSCH

100 JAHRE BAUEN UND SCHAUEN

Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt oder weil sein Beruf es so will. Zugleich ein Beitrag zur Kunsttopographie des Großherzogtums Baden unter besonderer Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe.

Erscheint in etwa 20 Bieferungen in Zwischenräumen von zwei Monaten, zum Subscriptionspreise von M. 4.— jede Lieferung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Phoenix-Stadion Wildpark
Sonntag, den 10. Juni
nachmittags 2 Uhr
Ludwigshafen 03
F. C. Phoenix

Für folgende Berufe werden zum sofortigen Eintritt

Lehrmädchen gesucht:

Weißnäherinnen,
Einlegerinnen,
Bügelinnen.

Für folgende Berufe werden noch
Lehrstellen gesucht:

Derkäuferinnen,
Friseurinnen,
Stenotypistinnen.

Arbeitsamt Karlsruhe

Abtlg. Berufsberatung und
Lehrstellenvermittlung
Bähringerstr. 45 Fernsprecher 5270-74.
Sprechstunden: Montag bis Freitag von
7 1/2-6 Uhr nachmittags; Samstag von
8-12 Uhr nachmittags.

Wir suchen

für einige gute Restaurants Kochlehr-
fräulein, welche das Kochen gründlich er-
lernen wollen. Angebote sind zu richten
an das

Arbeitsamt Karlsruhe

Fachabteilung für das Gastwirts-gewerbe
Belterheimer-Allee 10.

3-Zimmerwohnung
mit Bad und sonst. reichl. Zubehör, weg-
ausgehender in neuem Herrschaftshaus auf
1. Juli zu vermieten.
Näheres Büro Friedenstr. 28.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt bei
einer Behörde:

Elektromonteur

einen tücht., selbständigen, hier ansässigen
der vollkommen vertraut ist mit Hoch-
spannung-, Schalt- und Maschinenan-
lagen, automat. Schnell- und Ueberstrom-
reglern, Differential-Netz und Distanz-
schutz, Großgleichrichteranlagen mit voll-
automat. Betätigung sowie Hochspan-
nungsmessgeräten. Alter nicht über
35 Jahre. Bewerbungen mit Zeugnis-
abschriften an das

Arbeitsamt Karlsruhe

Allgem. Männerabtlg. f. gewerbli. Berufe.

Auto-Vermietung
Friedr. Dietz, Karlsruhe
Durlacherallee 22 / Telefon 5758

Gross- und Kleinwagen

Stadt-, Fern-, u. Hochzeitsfahrten bei billigt.
Berechnung / Erstkl. offene u. geschlossene
Wagen wie Mercedes, Benz, Dixi u. N.A.G.
Motallin- und Benzin-Tankstellen

Das Preisgericht hat entschieden!

Die Entscheidung war sehr schwer, da viele Einsendungen gleich und ähn-
lich lauteten und diese wiederum jeweils durch das Los gezogen werden mußten.
Die 11 Hauptpreise und 20 Trostpreise entfallen auf folgende Einsendungen:

1. Preis: 24 Paar Soisette Strümpfe:
Frl. Adele Schnitzler bei Baer, Kaiserstraße 103.
2. Preis: 12 Paar Soisette Strümpfe:
Frl. Anneliese Mayer, Karl-Wilhelmstraße 40.
3. Preis: je 6 Paar Soisette Strümpfe:
Frau Fabrikant Heltmannsperger, Bruchsal, Bergstraße.
Frau Emmy Albrecht, Achern, Sasbacherstraße 21.
Frau R. Herrmann, Ruppurrerstraße 2.
4. Preis: je 4 Paar Soisette Strümpfe:
Frau Oberregisseur Baumbach, Helmholtzstraße 1.
Frau Gertrud Pfeiffer, Karlsruhe-Berghausen.
Frau Lilly Loewenthal, Nekkstraße 2.
Frl. Elise Bürkel, Waldstraße 28.
Frl. E. Müßle, Vinzentinstraße 1.
Frau E. Heilmann, Durlach, Moltkestraße 24.

Ferner 20 Trostpreise zu je 2 Paar Soisette Strümpfen:

Frau Anna Strittmatter hier. Frl. Emilie Heiler hier. Frau Helene Schwartz
Wwe. hier. Frau Marg. Freifrau v. Reck, Donaueschingen. Frl. Grete Krall, Frau
Auguste Hammerfahr hier. Frau A. Weiß, Freiburg. Frl. Irmgard Bräuninger
hier. Frl. Klara Finkbeiner hier. Frl. E. Richter hier. Herr Gert Kippahn hier.
Fr. Aug. Bodenheimer, Offenburg. Frau Berta Dietz hier. Frau Hilde Dietz hier.
Frau Paula Sieder hier. Herr P. B., Frl. Ilse Krampf hier. Frau Dipl.-Ing. Louise
Harz. Frau Tilde Reebstein hier. Frau Berta Schultze hier.

Die Zahl der Einsendungen erreichte nahezu zehntausend
Verse und ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, noch
einige nicht vorhergesehene Anerkennungspreise auszu-
setzen, welche auf die folgenden Bewerbungen zur Ver-
teilung gelangen:

Frau Eva Allmendinger hier. Frau Dr. Adam Altenheim. Frau E. Bern-
heimer hier. Frl. Gertrud Blum-Neff, Eutingen. Frau Bertha Baer, Bruchsal. Frau
Alice Bauer hier. Frau M. Berthold hier. Frau Beckmann hier. Frl. Emilie Behr,
Maximiliansau. Frau Mala Bertsch hier. Frau Paula Dienstbach hier. Frau
E. Degen-Ginter, Weinheim. Frau Louise Engelhardt hier. Frau Rud. Fettweis
hier. Frl. Else Fang hier. Frau Maria Fink hier. Freifrau Ferdinand von Göhl.
Frau Lisa Heger hier. Frau Luise Hummel hier. Frl. Paula Himmelheber hier.
Frau Maya Hunsinger hier. Frau Walther Haas hier. Herr Dr. H. Horstmann hier.
Frau Dr. Helmle hier. Herr Bernh. Himmelheber hier. Frau Dir. Hauser hier.
Frl. Addi Kühn hier. Frau H. Koelle hier. Frau L. Knod hier. Frl. M. Kitt hier.
Frau M. Knippenberg hier. Frau M. Kienschel hier. Frau M. Künkel hier. Frau
Grete Kamke hier. Frl. Lisel Lange hier. Frl. J. Linde, Baden-Baden. Frau Dr.
Lederle hier. Frau Hugo Mattern, Ruppurr. Frau Merkle-Veitinger hier. Frl.
Carola Müller hier. Frl. Fridel Müller, Frau E. Maas hier. Frau M. Mayer hier.
Frau Dr. E. Mayer hier. Herr Prof. H. Ott hier. Frau Theod. Oehler hier. Frau
H. Oppenheimer hier. Frau Dr. E. Ruthardt hier. Frau G. Rottengatter, Durlach.
Frau Albert Sönnig hier. Herr Ing. Streuff hier. Frau Luise Straub hier. Frl.
Margot v. Steffelin hier. Frl. Marianne Stark hier. Herr Helm. Steinhardt. Frl.
Gertrud Stocker hier. Frau Elisabeth Schultz hier. Frau E. Schaeschner hier. Frau
Max Schlossberger, Bruchsal. Frau Maria Schneider hier. Frau Sofie Schleidt hier.
Frau E. V. Teuffel hier. Frl. Helga Schmidt hier. Freifrau v. Uckermann hier.
Frau Vogel-Gutmann hier. Frau E. Wachholz hier. Frau Gretel Weill hier. Frau
Eleonore Wolff, Durlach. Frau Phil. Ziegler hier. Frau Pauline Zeller hier.

Sämtliche Damen und Herren erhalten die Gutscheine für
die Soisette Strümpfe in den nächsten Tagen per Brief, und
können dieselben nach den Bedingungen des Preisaus-
schreibens eingelöst werden. Allen Einsendern, die diesmal
nichts erhalten konnten, sowie den Damen und Herren des
Preisgerichts, welche eine enorme Arbeit zu leisten hatten,
an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank.

Rud. Hugo Dietrich

Karlsruhe, Kaiserstraße 179a.

Knaben-Waschblusen
Knaben-Waschhosen
Knaben-Schillerhemden
größte Auswahl, kleine Preise

C. W. Keller

Rabattmarken Ludwigsplatz

**Was müssen Sie noch tun
bevor Sie verreisen?**

Ihre Wohnung, Ihr Haus uns zur Ueberwachung
übergeben!
Dies dürfen Sie nicht versäumen! Sie reisen
ruhiger, wenn Sie wissen, Sie haben sich bei uns
angemeldet!
Unsere Heimkontrollen bei Tag und Nacht
halten Ihr Eigentum dauernd unter Schutz.
Unsere Gebühren bei 2 mal Tag- und 2 mal Nacht-
kontrolle zu stets verschiedenen Zeiten RM. 1.-
bis 2.- pro Tag und Nacht (Abonnenten erhalten
Sonderrabatt) ermöglichen es Jedem, sein Heim
während seiner Abwesenheit bewachen zu lassen.
Verlangen Sie unseren Besuch durch Karte oder
Telefonruf 577. 6226

**Karlsruher Wach- und
Schließgesellschaft m. d. H.**

Waldstrasse 37
in Ver. band d. Wach- u. Schließgesellschaften (Kölnar Verband u. V.)

Erste
Karlst. Eisern-Fabr.
Robert Naible
Karlsruhe i. B.
Bismarckstr. 33.
Tel. 5842.



Leitern
Industrie, Gewerbe
und Haushaltung
Reparaturen

Uebel &
Lechleiter
Päpstl. Hoflieferant.



wohlfeile 2730

Pianos

Günstige Zahlungs-
Bedingungen
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse

**Treffger
MÖBEL**

soffen
unbedingt gewählt werden

wenn es sich darum handelt, mit be-
grenzten Mitteln wirklich gediegene,
formvollendete und zweckmäßige
Edel-Erzeugnisse
anzuschaffen.

Die Fabrik verkauft direkt an Private
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 97

Verkaufsstellen:
Stuttgart · Karlsruhe · Mannheim · Freiburg i. B.
Konstanz · Pforzheim · Rastatt · Frankfurt a. M.

SHDEUTSCHE MOBEL-INDUSTRIE

Gebrüder Treitzger, G. m. b. H., Rastatt

Jetzt ist die richtige Zeit

Ihre Zentralheizungsanlage einer gründ-
lichen Revision zu unterziehen. Erweiterungen,
Rendierungen, Ersatzteile zu mäßigen Preisen.
Gorgfältige Ausführung.
Bechem & Post G. m. b. H.
Telefon 6917-6918 Treitschkestrasse 1

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

**Nordland-
Fahrten
1928**

Mit Dampfer „Berlin“ 11 186 Brutto-Reg.-Tonn
Polarfahrt vom 9. Juli bis 22. Aug. 1. August
Fahrpreis v. M. 650.- an aufwärts
Ferner mit Dampfer „Astrak“ 8716 Br.-Reg.-T.
Skandinavien - Ostseefahrten
vom 23. Juni bis 6. Juli und vom 3. bis 17. August
Fahrpreise von M. 320.- an aufwärts
Ferner mit D. „Sierra Cordoba“ 11469 Br.-Reg.-T.
Nordkapfahrten v. 14. Juli bis 1. Aug.
und v. 4. bis 22. Aug.
Fahrpreise von M. 460.- an aufwärts
Ferner mit D. „Sierra Ventana“ 11462 Br.-Reg.-T.
Nordkapfahrt vom 14. Juli bis 11. Aug.
Fahrpr. v. M. 460.- an aufw.
Ferner mit Dampfer „York“ 9000 Br.-Reg.-T.
i. Verbindung m. d. Deutschen u. Oesterz. Alpenverein
Nordlandfahrt vom 14. bis 28. August
Fahrpr. v. M. 340.- an aufw.

Kontrollen Auskunft und Prospekte durch unsere ständigen Vertretungen
NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldfarb
Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstrasse,
in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd Vertretung Baden-
Baden Lloydreisebüro G. m. b. H., Lichtentalerstr. 10
in Offenburg: Becht und Gehring, Güterbahnhof,
in Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Leppert, Schlossberg 15

Spare!

Jeder übrige Pfennig Jede übrige Mark

in die Heimsparbüchse! auf das Sparkonto!

Beste Zinsvergütung je nach Kündigungsfrist

Badische Bauern-Bank e. G. m. b. H., Freiburg

Karlstrasse 21 Filiale Karlsruhe Karlstrasse 21

**Wildpark
Rennen**

für Motorräder aller Stärken
am Sonntag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr
Karlsruher Motorfahrerverein e. V.

Wo ? ? ?

trifft sich auf der Messe
das Karlsruher Publikum
Nur bei Bruch's
Berg- u. Tal-

Automobilbahn

Gasthaus z. „Weiherhof“
WEIHERFELD - TELEFON 702
Inhaber: Georg Himmelmann
- Eigene Metzgerei -
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Nebenzimmer und Saal geeignet für Vereine
und Gesellschaften.

Schremp-Prints-Bier ff. Weiss
Sonntags von 6 Uhr ab KONZERT

**Sonder-Angebot
Wegen Platzmangel**

habe ich billig abzugeben 6054
kompl. Küchen, Schlaf-, Wohn- und
Herrenzimmer, Divans, Chaiselongues
und Matratzen
A. Kehrsdorf, Am Stadtgarten 5
(Möbellager, Hauser)

5% Rabatt

auf sämtliche
Weber-Kochherde

wegen Umarbeitung des Modells mit
Garantie für Backen und Brennen.
Bequeme Teilzahlung
Gasbackherde
auf 12 und 24 Monatsraten
ohne Anzahlung
O. HEIDT, Lachnersstr. 24.

Häuser

u. Geschäfte vermittelt
M. Rufam
Herrenstr. 38.